Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 133. Berlin, Donnerstag, den 12. Juni. **1851.**

Zur Orientirung. *)

VI.

Wir erkennen es an, daß unsere Freunde wohl gethan haben, oft Hand in Hand zu gehen mit der Partei, die wir hier kurzweg die Partei des rechten Centrums in beiden Kammern nennen wollen, — die wir aber vielleicht richtiger als Fractionen zu bezeichnen hätten; denn das Haut-Kriterium einer Partei, ein festes Princip, um welches sie sich schaaren, für welches sie kämpfen, scheint uns gerade ihnen in ihrer Gesammtheit, wenn auch nicht allen ihren Mitgliedern, mehr oder minder zu fehlen.

Wir wollen hier kein Urtheil fällen über diese Fractionen, deren Mitglieder wir zum Theil als unsere vielleicht noch unbewußten Freunde begrüßen; — wir wollen um so weniger ein Urtheil fällen über sie, als sie uns zur Zeit erscheinen wie eine Masse, die noch in der Gährung begriffen ist, und aus der sich voraussichtlich mehre verschiedene Elemente sondern werden.

Factisch ist es, daß unsere Freunde durch die zeitweilige Hülfe dieser Fractionen (die Fraction Jordan in der 1sten, und die Fraction Bodelschwingh-Geppert in der 2ten Kammer) einen großen Theil parlamentarischer Siege erfochten haben, und es wäre daher eben so undankbar als unweise, diesen Bundesgenossen ihre Schwächen und Fehler mit Herbe vorrücken wollen; es sind unter ihnen Elemente, die wir sehr hoch schätzen, und die wir durch entgegenkommende Verständigung über Nebenpunkte unauflöslich mit uns zu verbinden allen Grund haben. Aber eben so factisch wahr ist es, daß gerade diese Coalition und die Rücksicht, welche unsere Freunde auf ihre Bundesgenossen oft nehmen mußten oder doch nehmen zu müssen glaubten, — wesentlich dazu beigetragen hat, ihrem Kampf gegen die revolutionairen Tendenzen in dieser Sitzung nur allzuoft den principiellen Charakter zu rauben, und ihm mehr den abschwächenden Charakter eines Kampfes aus Nützlichkeitsgründen aufzudrücken. —

„Ihre Politik (der Orleans) ist immer eine abwartende gewesen, d. h. keine Politik, die in Gleichgültigkeit und Sorglosigkeit harrt; weit gefehlt, sie ist aufmerksam auf die Wechsel des Augenblicks, und mit dem Blick auf die Zukunft gerichtet, bemüht sie sich nie, unter oder außer den Umständen zu stehen. Es ist die Politik, die ich la politique d'idoneïté zu nennen pflegte."

So definirte Louis Philipp seine Politik — und das ist nur allzusehr auch die Politik unserer Lenker, wenngleich Manche, die sich äußerlich zu ihnen halten, in ihrem Innern eine andere, entschiedenere principielle Stellung einnehmen! Wir wollen auch deshalb keinen Vorwurf gegen irgend Jemand erheben, hoffen vielmehr, daß die großen Lehren der Zeit manchen noch Schwankenden bald zur Klarheit fördern mögen. — Aber wir müßten es tief beklagen, wenn unsere Freunde sich in größerem Maaßstabe bereit finden lassen würden, auch dieser politique d'idoneïté zu huldigen, um momentaner angeblicher Erfolge willen, die Principien wenn auch nicht zu verläugnen, doch abzuschwächen, zu verhüllen, durch die sie allein stark und mächtig geworden sind und bleiben können! Wir müssen daher auf das Dringendste warnen vor Fusionen und Coalitionen, welche zu solchen Opfern nöthigen!

Kann man mit den unbestimmteren Bundesgenossen Hand in Hand gehen, ohne vom Princip auch nur ein Titelchen daran zu geben, — desto besser; — wo nicht, so bescheide man sich, lieber allein zu bleiben, und erinnere sich, daß der endliche Sieg nicht lockeren Majoritäten, sondern compacten Minoritäten gehört! — Wir beanspruchen dabei nicht sofort die praktische Durchführung aller Consequenzen unserer Principien; — Sprünge sind in der moralischen Welt so wenig möglich als in der physischen, und rächen sich allemal; — wir verlangen nur das Mögliche, — aber wie einst ein sehr verehrter Meister unter unseren Freunden in seiner geistreich-pikanten Weise sagte: „um das Mögliche zu erreichen, muß man das Unmögliche wollen", — d. h. muß man die großen Wahrheiten des Rechts von Oben unverrückt im Auge behalten, und ob auch die ganze Welt: „kreuzige, kreuzige" schreit.

*) Wir bemerken, daß der folgende so wie die früheren und die ferneren Artikel unter dieser Signatur unmittelbar nach dem Schlusse der Kammern geschrieben worden sind. Dies etwa zur Erläuterung.
Die Red.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Präsidenten der Rheinischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Kaufmann Merkens in Köln, den Charakter als Geheimer Commerzien-Rath zu verleihen.

Ministerium des Innern.

Der Landrath von Puttkammer ist von Stettin nach Czarnikau, im Regierungs-Bezirk Bromberg, und der Landrath Graf Poninsky von Löwenberg, im Regierungs-Bezirk Liegnitz, nach Stettin versetzt worden.

Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten.

Der praktische Arzt, Operateur und Geburtshelfer Dr. Karl Albert Burckhardt ist zum Kreis-Physicus des Marienwerderschen Kreises ernannt worden.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Publicandum.

In Gemäßheit des §. 112 der Bank-Ordnung vom 5. October 1846 ist von mir die Errichtung einer Commandite der Preußischen Bank in Görlitz beschlossen worden.

Ueber die Eröffnung und den Geschäfts-Umfang derselben wird das Königliche Haupt-Bank-Directorium das Nähere bekannt machen.

Berlin, den 5. Juni 1851.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten,
Chef der Preußischen Bank,
von der Heydt.

Bekanntmachung.

Die Haupt-Bank wird auch in diesem Jahre Darlehne auf Wolle gewähren, deren Ablieferung nach Wahl der Verpfänder in die Speicher der Bank oder in den Casparischen Speicher, Neue Friedrichsstraße Nr. 28 — in welchem im vorigen Jahre die der Darlehnskasse verpfändete Wolle lagerte — geschehen kann. Die Versicherung der Wolle gegen Feuersgefahr wird auf Verlangen der Verpfänder für deren Rechnung seitens der Bank besorgt, und können die Darlehne, wenn die dafür verwendete Wolle bis 3 Uhr Nachmittags in den bezeichneten Räumen aufgelagert sein wird, noch an demselben Tage bei der Haupt-Bank-Kasse in Empfang genommen werden. Anträge auf Bewilligung von Darlehnen sind an die Bank-Taratoren Herren Bauer, Bernard, Lietzmann, Natorff und Parrisius zu richten, von denen einer oder mehrere an den Wollmarktstagen von 2 bis 4 Uhr Nachmittags im Comtoir des Kaufmann Caspari, Neue Friedrichsstraße Nr. 27, so wie auch im Bankgebäude, anzutreffen sein werden.

Berlin, den 6. Mai 1851.

Königl. Preuß. Haupt-Bank-Directorium.
von Lamprecht. Witt. Reichenbach. Meyen. Schmidt.
Woywod.

Abgereist: Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, von der Heydt, nach der Rhein-Provinz.

Se. Excellenz der General der Cavallerie und Ober-Befehlshaber der Truppen in den Marken, von Wrangel, nach Herzberg.

Deutschland.

□ **Berlin**, 11. Juni. Die kreis- und provinzialständische Frage beschäftigt fortwährend alle Blätter. Als Gegner der neuesten ministeriellen Erlasse treten besonders die Männer auf, die auf dem vereinigten Landtag das Feuer schürten, welches im März 1848 in lichten Flammen emporschlug, ohne daß diese Schwadroneure nachher im Stande waren, den Brand zu löschen, als sie endlich erreicht hatten, was sie nie verschmähen werden, — die Portefeuilles.

Wir geben hier einen Satz aus einem Briefe, den Herr von Beckerath in dieser Angelegenheit an den Landrath des Krefelder Kreises geschrieben hat. Kurz ist der Brief natürlich nicht, denn anders als langwierig kann der gute Mann sich nun einmal nicht auslassen. Es heißt am Schluß:

„Ich kann nicht zu einer Gesetzes-Verletzung die Hand bieten, ich kann noch weniger den auf die Verfassung geschwornen Eid brechen; und wenn in einer Zeit allgemeiner politischer Apathie die Gesetzestreue Einzelner und ihr offenes Bekenntniß der Wahrheit den Lauf des Unrechts nicht zu hemmen vermag, so steht es doch in ihrer Macht, ihre Hände rein zu erhalten von der bösen Saat, welche die Reactions-Partei, die Gunst des Augenblickes benutzend, mit rastlosem Eifer in den Boden unseres Vaterlandes ausstreut und die nach ewigen, den Ministerial-Rescripten unzugänglichen Gesetzen nur die bittere Frucht einer unglückseligen Zukunft bringen kann."

Bittere Früchte hat unserm Vaterlande allerdings die Saat des Gärtners von Krefeld und seiner Genossen schon genug gebracht, — hoffen wir aber, daß das Ministerium eingedenk sein wird, wie die Elegieen dieses Volksvertreters auch um die Stunden klagen, in denen die „Reichsfinanzen" verloren gingen und es zu Berlin für ihn kein Portefeuille gab, obgleich er dem Antrage Stein gemäß die Armee reorganisiren wollte!

— Mit Bezug auf viele falsche Zeitungsnachrichten über Olmütz u. s. w. bemerken wir aus zuverlässiger Quelle, daß Se. Majestät der König weder von Ratibor noch von Berlin aus einen Brief an den Kaiser von Oesterreich geschrieben hat, um sich zu entschuldigen, nicht der Einladung nach Olmütz wegen des Festes am 31sten v. M. gefolgt zu sein. Dies hat schon deshalb nicht der Fall sein können, da S. M. der König gar keine Einladung nach Olmütz erhalten hat. Eben so wenig haben S. Maj. einen Aufenthalt bei dem Herzog von Ratibor gemacht. Allerhöchstdieselben sind vielmehr bei ihrer Rückkunft von Warschau mit Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland durch das Preußische Gebiet bis Annaberg, der Oesterreichischen Station Oderberg gegenüber, gereist, und die beiden Monarchen haben sich nur etwa eine Stunde in Ratibor, um daselbst ein von der Königlichen Küche vorbereitetes Frühstück einzunehmen, aufgehalten. Von Annaberg reiste S. Maj. der Kaiser von Rußland mit den beiden jüngsten Großfürsten nach Olmütz, S. Maj. der König aber ohne Aufenthalt nach Breslau und den folgenden Tag nach Berlin.

— Der Justizminister hat vor längerer Zeit durch den Justizrath Arndt eine Denkschrift über die Allodifikation der Lehne und Fideicommisse ausarbeiten lassen, die, wie wir hören, bei der Ausführung demnächst zur Grundlage dienen wird. Jene Denkschrift, deren leitender Gedanke es ist, an Stelle der gegenwärtigen Fideicommisse „fideicommissarische Substitutionen" zu ermöglichen, ist entschieden gegen jede Entschädigung und Abfindung der Berechtigten, die eine Zersplitterung der Fideicommisse und eine Verringerung der Einnahmen, wie sie gegenwärtig die Besitzer derselben genießen, bewirken würde. — Den am Tage der Rechtskräftigkeit des zu erwartenden Gesetzes lebenden Anwärtern soll ihr Anrecht in der Art gewahrt bleiben, daß beim Ableben des gegenwärtigen Besitzers das Fideicommiß auf den Anwärter als freies Eigenthum übergehen soll, der dann unter ihnen der Nächste ist. Wenn aber zwischen dem gegenwärtigen Besitzer und den Anwärtern noch nachträglich Jemand geboren wird, der nach den bis dahin bestehenden Successions-Bestimmungen den Anwärtern die Succession entzöge, dann soll das Fideicommiß freies Eigenthum des gegenwärtigen Besitzers, nicht des Nachgeborenen, werden.

— Der Geh. Legationsrath v. Gruner wird in Kurzem aus Frankfurt a. M. hier eintreffen, um seiner Familien-Angelegenheiten wegen einige Tage hier zu verweilen, demnächst aber nach Frankfurt zurückkehren.

— Ein hiesiges Blatt will wissen, die Reise des Majors v. Boddien nach Paris habe zum Zweck, die Französische Regierung dem Eintritt von Gesammt-Oesterreich in den Deutschen Bund geneigt zu machen. Es ist dies durchaus falsch. Hr. von Boddien hat jene Reise in Privatangelegenheiten unternommen.

— Der Domainen-Pächter Weyhe zu Wegeleben bei Halberstadt ist zum Director des landwirthschaftlichen Instituts zu Poppelsdorf bei Bonn ernannt.

— Die „Aachener Ztg." berichtet: In Folge eines von der Königlichen Regierung in Aachen höhern Orts erstatteten Berichtes, in welchem die Inconvenienzen geschildert worden sind, welche aus der Vorschrift entstehen, die von Britischen Behörden ausgestellten Pässe erst mit dem Visa der Preußischen Gesandtschaft oder eines Preußischen Consuls versehen zu lassen, ist von dem Minister des Innern nachgegeben worden, Britischen Reisenden, welche mit vorschriftsmäßigen Pässen versehen sind, den Eintritt zu gestatten, auch wenn letztere kein Preußisches Gesandtschaftsvisa tragen.

— Der „K. Z." wird geschrieben: Ueber die Herabsetzung der Rheinzölle haben sich nun die Uferstaaten in so weit geeinigt, daß der am 15. August zusammentretenden Central-Rheinschifffahrts-Commission die definitiven Vorschläge zur endgültigen Beschlußfassung vorgelegt werden können. Daß sie von dieser Behörde gutgeheißen werden, unterliegt keinem Zweifel.

— Das „Post-Amtsblatt" enthält eine Verordnung, nach welcher die Bestimmung über die Versendung von Zeitungen nach anderen Orten, als für welche sie ursprünglich bestimmt waren, auch auf alle ausländische Zeitungen Anwendung finden soll. — Eine fernere Verfügung ordnet an, daß telegraphische Depeschen bei ihrer Weiterbeförderung durch die Post immer per expressen Boten abgegeben werden sollen. — Eine Verfügung des General-Postamts bestimmt die Transitlinien für den gegenseitigen Verkehr zwischen Preußen und resp. Thurn und Taxis und Hannover.

— Der Magistrat hatte von den Innungen bekanntlich eine Gebühr für die Assistenz bei den Prüfungen der Lehrlinge und Gesellen erfordert und zugleich im Interesse des ihm zukommenden Antheils den Gesammtbetrag der Prüfungsgebühren höher festgestellt, als dies von den Innungen geschehen war. Nachdem dieser Kampf durch mehrere Instanzen fortgeführt worden ist, hat nunmehr das Ministerium dem Magistrat den beanspruchten Antheil an den Examinationsgebühren abgesprochen. (C. B.)

△ **Königsberg i. d. N.**, 7. Juni. [Zu den Kreistagen.] Sr. Excellenz dem Herrn Minister des Innern ist von den Ständen Königsberger Kreises für die in's Leben gerufene neue Kreis-Vertretung folgende Adresse zugesandt worden:

Die Stände des Kreises Königsberg i. d. N., welche heute hier in Folge Euer Excellenz Erlasses vom 15. Mai c. versammelt sind, fühlen sich gedrungen, Euer Excellenz ihren Dank darzubringen für die nunmehr endlich ausgesprochene Anerkennung ihrer alten wohlbegründeten, feierlich gewährleisteten und noch bis zur Stunde fortbestehenden Rechte, womit sie das Versprechen verbinden, von diesen Rechten denjenigen Gebrauch zu machen, der am meisten geeignet ist, das Vaterland auf seinen alten rechtsbeständigen Grundlagen neu zu befestigen und allen Unterthanen Seiner Majestät des Königs denjenigen Antheil an der Kreis- und Landes-Vertretung zu sichern, der ihren wahren Rechten und Bedürfnissen gemäß ist.

Königsberg i. d. N., den 5. Juni 1851.

gez. von Arnim. Borchert. von Gerlach. Humbert-Hohenkränig. von Kahle. von Levetzow. von Mülheim. von der Osten. Piper. von Sydow. von Treskow. von Treskow.

□* **Labes**, 6. Juni. [Zu den Kreistagen.] Der heute hier in Folge des Ministerialrescriptes vom 15. v. M. zusammenberufene Kreistag des Regenwalder Kreises hat einstimmig sich auf Grund der alten noch zu Recht bestehenden Kreisordnung constituirt, ohne sich durch Aufnahme der interimistischen Kreiscommission in seine Mitte zu verstärken. Die Abgeordneten aus dem Stande der Städte und der Landgemeinden verzichteten auf diese wohlgemeinte und von Seiten der Ritterschaft bereitwillig angebotene Verstärkung, unumwunden anerkennend, daß ihre Rechte in früherer Zeit nie gekränkt wären und daß sie sich unter der alten Kreisordnung immer wohl befunden hätten. Der Kreistag schritt darauf sofort zur Wahl der Einschätzungs-Commission.

Königsberg, 5. Juni. Aus Memel wird berichtet, daß den 31. Mai, Morgens 7½ Uhr, das Schiff „Castor", Capitain Bunnickel aus Stockholm, bei starkem Sturme und starker Brandung auf dem Süderhaken strandete. Die Besatzung, aus 8 Mann bestehend, wurde mittelst Rettungsbootes, unter der Leitung des hiesigen Lootsencommandeurs Röhl, gerettet. Das Schiff wird wahrscheinlich bald ganz Wrack sein, es sind nur noch die Spitzen der Masten zu sehen.

†† **Königsberg**, 9. Juni. [Locales.] Die hiesigen Zimmergesellen haben am 5. d. M. die Arbeit wieder begonnen, nachdem 13 der Urheber der Arbeitseinstellung zur Untersuchungshaft ins Criminalgefängniß des hiesigen Stadtgerichts abgeführt sind. — Der Prediger Detroit hat mit Bezug auf die hier neulich gepflogenen Unterhandlungen, über welche Sie berichtet haben, in einer Versammlung der Französisch-reformirten Gemeinde erklärt, er werde keinesfalls zum apostolischen Glaubensbekenntniß zurückkehren. — Der Preußenverein begeht heute in großartiger Feier die Enthüllung des Monuments Friedrichs des Großen.

Wie früher mitgetheilt, war der Hofbuchdrucker Schultz auf die gegen ihn erhobene Anklage der ungenügenden Bezeichnung des Herausgebers u. s. w. der „Ostpreußischen Zeitung" von dem hiesigen kön. Stadtgerichte zu einer Geldstrafe von 25 Thalern verurtheilt worden. Der Hofbuchdrucker Schultz hatte gegen dies Urtheil appellirt und die Freisprechung beantragt, welche denn auch in der Sitzung des Criminalsenates des Appellationsgerichts am 5. d. M. erfolgte.

§† **Erfurt**, 9. Juni. Vorgestern hat der Kreistag des Kreises Erfurt einstimmig beschlossen, die Vertretung des Kreises an Stelle der Kreis-Commission zu führen und sodann gleichfalls einstimmig: dem Minister des Innern einen Dank für den Erlaß der Verfügung vom 15. Mai c. im Protocoll auszusprechen.

Düsseldorf, 7. Juni. In der bekannten Rettungsanstalt Düsselthal brach heute Morgen Feuer aus, das mehrere Theile des Hauptgebäudes, u. A. den Versammlungssaal (Kirche) in Asche legte.

Wesel, 5. Juni. Das erste Bataillon des 13. Infanterie-Regiments rückte heute Mittag 12 Uhr von seinem Marsche von Kassel hier ein.

Koblenz, 6. Juni. Der demnächst zusammentretende Rheinische Provinzial-Landtag wird sich, wie nunmehr definitiv feststeht, in Düsseldorf und nicht hier versammeln.

† **Wien**, 9. Juni. [Eisenbahn. Bank. Vermischtes.] Was die Eisenbahnbauten im Allgemeinen betrifft, versichert uns der „Lloyd", daß auch künftighin der Staat immer wieder Eisenbahnen bauen werde. Obwohl dieselben bisher nichts eingetragen und außerordentlich viel gekostet haben, mag sich dies wirklich so verhalten, und der Präsident des Reichsrathes dürfte auch wirklich diesem Systeme eine Stütze sein. Was aber die Bauten über den Semmering betrifft, so versichern uns Kenner dieses Faches, daß dieses Unternehmen, wenn es überhaupt zu Stande kommen sollte, doch den gehegten Erwartungen nur schwer entsprechen dürfte. Die Kosten dieser Bauten sind enorm, der Transport wird aber immer so gefährlich, als der allgemein erwarteten Schnelligkeit durchaus nicht entsprechend sein, wenn auch die noch zu liefernden Maschinen das Außerordentlichste leisten. — In Bezug auf Zollreformen soll das Programm des Herrn v. Bruck aufrecht erhalten werden.

Auffallend ist es, daß trotz dem im Ganzen nicht ungünstigen letzten Finanzausweise und trotz des geradezu günstigen Bankausweises die Geschäfte unserer Börse noch immer gleich unbelebt sind wie früher und der Gold- und Silbermarkt für die Agioteurs gleich glänzend ist. Man will die Ursache davon darin finden, daß die großen Geschäfte bis zum Schluß der zwischen dem Finanzminister und dem Reichsrathe im Zuge befindlichen Berathungen verlegt worden seien und es wäre demnach keine Besserung zu erwarten, bis in dieser Angelegenheit positive Schritte geschehen wären.

Die heurigen Truppen-Concentrationen in Italien sollen in der zweiten Hälfte August stattfinden. Die einzelnen Corps vereinigen sich bei Somacampagna und Villafranca im Veronesischen, in der Umgegend von Mailand, endlich um Udine und Görz. Daß Se. Majestät der Kaiser bei dieser Gelegenheit in Mailand erwartet werden, habe ich bereits gemeldet. Die Truppen in Toskana und Romagna bleiben auf ihrem Platze.

Ueber den Aufenthalt des greisen Fürsten Metternich kann ich Ihnen auf das Bestimmteste mittheilen, daß derselbe im Herbst in Wien eintreffen und seine Villa am Rennweg beziehen werde. Sein Sohn Richard dient unter Herrn von Hübner bei unserer Gesandtschaft in Paris.

— Der Banus Freiherr v. Jellachich ist gestern Abends hier eingetroffen. Nach kurzem Verweilen wird er die Reise nach Agram antreten. — Der k. Preußische Gesandte in Rom, Hr. v. Usedom, ist gestern auf der Durchreise nach Rom hier eingetroffen.

München, 6. Juni. Dem vorgestern erschienenen Armeebefehl zufolge ist Oberst von Monz gestern früh, im Auftrage des Königs Max, mit zwei Offizieren des 13ten Infanterie-Regiments nach Wien abgereist, um Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich die erfolgte Ernennung zum Inhaber jenes Regimentes zu melden.

Die Ihnen bereits bekannte Duell-Geschichte hat die Staats-Anwaltschaft veranlaßt, beim Kreis- und Stadtgericht den Antrag auf Einleitung einer Untersuchung zu stellen.

— 7. Juni. (Der Landtag) ist nun bis zum 1. October vertagt, ohne das so viel besprochene Notariatsgesetz erledigt zu haben. Das Gesetz ist nicht verworfen, nicht angenommen, es ist in der Schwebe und eine schließliche Vereinbarung beider Kammern über dasselbe nach dem Wiederzusammentritte ist noch

Feuilleton.

Bilder aus der Industrie-Ausstellung.

IX.

△ **London**, 4. Juni. Unter den „Improvements" der Amerikaner im nützlichen Werkzeug und der Maschinerie, nehmen ihren Bedürfnissen angemessen die Ackerbau-Geräthschaften eine hervorragende Rolle ein, obgleich wir darin in der Englischen Abtheilung allerdings noch ein ganz anderes Assortiment zu sehen bekommen werden. Eine Reihe von Pflügen, im Eisen wie im Holzwerk vortrefflich, ja sogar elegant gearbeitet, vom zusammengesetzten Pfluge mit sechs kleinen Pflugmessern bis zum einfachen, aber gewaltigen Grabenpfluge, zeigt eine wie mannigfache Art der Behandlung das ungeheure Gebiet des Bodens der Vereinigten Staaten erfordert. Der Ersatz menschlicher Kraft durch thierische ist vorzüglich durch Mähmaschinen versucht worden. Obgleich Beschreibungen von Maschinen schwer sind, so will ich doch mein Möglichstes versuchen. Die Hauptsache der Mähmaschine ist natürlich die Schneide. Bei der einen ist dies eigentlich eine etwas schräg vom Wagen zurücklaufende, sehr groß gezackte Säge, welche dicht über dem Boden hingleitet, die Halme zwischen ihre einzelnen Zähne nimmt, und beim Vordringen mit der längeren geschärften Seite des Zahnes abschneidet, indem die kürzere fast senkrecht stehende Seite des nächsten Zahnes zum Festhalten der Halme beim Schneiden beiträgt. Eine andere läßt eine zusammengesetztere Vorrichtung ins Spiel treten. Die ebenfalls leicht schräg zurücklaufende Säge, die nach Belieben hoch und niedrig gestellt werden kann, ist hier eine wirkliche und zwar ganz klein gezähnte Säge. Alle drei Zoll ragt über dieselbe ein messingener Finger, um mich so auszudrücken, heraus, der die Form einer Speerspitze hat, mit abgestumpften Kanten und abgestumpft auslaufend. Dieser Finger hat also ein zurückweichendes, der Säge zugekehrtes Stück Kante, und der leere Raum zwischen zwei Fingern wird unmittelbar an der Säge wieder breiter, während er etwa einen halben Zoll davon am stärksten eingeengt ist. Die Wirkung dieser Vorrichtung ist begreiflich. Wie das Schneidewerkzeug vorrückt, drängen sich die von den Fingern ergriffenen Halme in dem Zwischenraum zwischen denselben Anfangs allmählich enger und enger zusammen. An der schmalsten Stelle angekommen, beginnen sie sich in Folge ihrer Federkraft wieder zu lüften und auszubreiten. Nun werden sie von der kleingezähnten Säge angefaßt, können aber nicht ausweichen, weil sie von den rückwärts gerichteten Kanten der speerspitzenartigen Finger und die gegen die schmalste Stelle des offenen Zwischenraumes unablässig beim Vorrücken neu andringenden Halme festgehalten werden. Der schräge Zug der Säge schneidet sie dann ab. Diese letzt angeführte Maschine läßt dabei noch eine Nebenvorrichtung hülfreich wirken. Die Räder des Wagens drehn beim Fahren, vermittelst einer Welle und eines Riems, eine Art Mühlrad in der Luft, dessen Backen (?), genau so lang als das Schneidewerkzeug, nur vier an der Zahl, geglättet und etwas schräg gestellt sind, und welches, nach Belieben höher oder niedriger vom Boden gestellt, das Korn oder Gras, indem es sich umwälzt, bei den Köpfen packt und nach hinten biegt, so daß beim Schneiden der Halm, der nach vorn ausweichen will, mindestens gerade steht. Bei sämmtlichen Mähmaschinen fällt das abgeschnittene Getreide auf eine, hinter dem Schneidewerkzeug angebrachte schiefe Ebne, von der es ein auf dem Wagen stehender Arbeiter, der nach rückwärts sieht, herunter harkt. Man hat in Amerika aber auch schon die schiefe Ebne in einen über zwei Walzen, die das Fahren in Drehung versetzt, gespannten Flanellstreifen verwandelt, der das abgeschnittene Getreide seitwärts führt und in fast fertigen Garben herunterwirft. Weizenreinigungsmaschinen sind mehrere da, aber auch hier werden wir Vollendeteres und Reichhaltigeres in der Englischen Abtheilung finden.

Eine sehr große Rolle spielen hier die Amerikaner Maschinen, mit denen eine starke Pressung erzielt werden kann. Es ist bekannt, wie wichtig das starke, klotzartige Zusammenpressen der Baumwolle für ihren überseeischen Transport ist. Für die hauptsächlich dazu angewandte hydraulische Presse, welche neben dem theuern Preise mancherlei Inconvenienzen bietet, haben sie nach allerlei Ersatz gesucht. Jetzt sind vorzüglich sogenannte Antifrictionspressen aufgestellt, bei denen das äußerste Ende eines Hebels durch die Friction einer rotirenden Welle bewegt wird. Die Welle dreht einen Hebel rechts, einen ihm entgegenstehenden links, bis sie beide eine gerade Linie bilden, ähnlich wie sich das Knie bei einer Handdruckpresse gerade richtet. Die Hebel-Enden haben dazu eine besonders construirte Form, ungefähr wie der Kopf eines Knochens. Die Anwendung soll der der hydraulischen Presse gegenüber nichts zu wünschen übrig lassen.

Neben den Pressen steht eine ganz neue Erfindung Mr. Ericssons Caloric Engine, ein Concurrent der Dampfmaschine. Der Apparat steckt dergestalt in Eisenblech, daß das Publicum nichts weiter zu bewundern hat, als den Titel und die saubere Lackirung. Das ist aber auch die Absicht des Erfinders, der dem Schutze seiner Patente, die er obenein noch nicht überall gewonnen hat, nicht traut. Etwas von dem Geheimniß habe ich doch wegbekommen, denn man kann von einem aufs andere schließen; etwas so gar Neues ist es nicht, was ich herausbekommen habe, auch ist es am allerwenigsten hoffnungsvolle Concurrenz mit der Dampfkraft; weil der Erfinder es aber ausdrücklich wünscht und sein Werk doch nur aus uneigennützigen Motiven der öffentlichen Besichtigung und Ausspürung Preis gab, will ich schweigen.

Kochapparate sind allerliebste und sehr zweckmäßig eingerichtete vorhanden; man sieht, daß in Amerika die Frauen die Oberhand haben und die Männer schon zwingen, auch etwas an die Angelegenheiten und Bedürfnisse des schönen Geschlechts zu denken. Von Rauch und Feuer ist bei denselben sammt und sonders nicht die Rede; überhitzter Dampf, der sich in Röhren und Röhrchen verbreitet, wohin man ihn haben will, thut Alles; kochendes Wasser braucht man ja auch den ganzen Tag. Diese Apparate mit ihren Töpfen und Kesseln beweisen übrigens, daß die Amerikaner von der Englischen, rein auf das Kamin berechneten Küche schon beträchtlich abgewichen sind, und sich mehr der Deutschen und Französischen nähern; jedenfalls machen sie Braten im Ofen und Brühen, wenn man danach hier zwischen dem ewigen Seefisch, ewigen Rostfleisch oder Kochfleisch und ewigen Pudding Appetit bekömmt. Der Pudding, für den alles nur Denkbare als Füllsel verwendet wird, trotzt wirklich allen Jahreszeiten; jetzt schwanken wir zwischen dem Rhabarberpudding und Stachelbeerpudding — verzeihe der Leser die Abschweifung, aber gelüstet's ihn vielleicht nach dem Rhabarberpudding, so verschmachten wir hier fast nach unserer guten Deutschen Hausküche, und daß mir das bei den Kochapparaten einfällt, kann mir Niemand verdenken.

Wir haben zur Charakteristik der Amerikanischen Ausstellung genug gesehn, doch halt — was zieht uns unser Freund an jenen mit Papier bedeckten Tisch? O er hat Recht, wir haben noch gar nichts gesehn, denn hier kömmt erst das Wahre, hier kömmt sie, die Yankeerepublik, wie sie leibt und lebt, hier ist ihr wahres Panier in Ernst und Scherz, im Guten und Schlimmen, ihre Zeitungspresse — davon aber ein andermal; hier unten im Winkel können wir das nicht abfertigen.

möglich, wenn auch höchst unwahrscheinlich, da jede Kammer unnachgiebig erscheint. Die Ausschüsse für die Strafgesetzgebung werden versammelt bleiben, um die Entwürfe über das Strafgesetz, das Strafverfahren und das Polizeistrafgesetz vorzuberathen. Wenn die Kammern dann im Herbste wieder zusammentreten, so wird ihnen Material genug geboten, um sogleich ihre Arbeiten wieder zu beginnen. — Heute wurde noch das Gesetz über die Ausdehnung des Pfälzer Gerichtsbezirks über die neu erworbenen Gebietstheile erledigt, wodurch die geringe Zahl der Gesammtbeschlüsse um einen vermehrt wurde. Die Gesetze über Verleitung des Militairs, über das Einschreiten der bewaffneten Macht zur Erhaltung der Ruhe, das Majestätsbeleidigungsgesetz für die Pfalz, die Eisenbahngesetze und jenes über die kaufmännischen Anweisungen und die Verhältnisse der Israeliten sind die Resultate einer viermonatlichen Session, in welcher die Kammer der Abgeordneten 37, die Kammer der Reichsräthe 16 oder 17 Sitzungen hatte.

Kissingen, 7. Juni. Die Zahl der Bade-Gäste ist, trotz der unfreundlichen Witterung, bereits ziemlich bedeutend. Die neueste Curliste zeigt 245 angekommene Partieen, darunter Heilsuchende aus allen Ländern.

Aus der Pfalz, im Juni. [Zur Presse.] Unser Regierungs-Präsident Hohe hat ein Ausschreiben erlassen, worin er sich über die „gesinnungslose Haltung und destructive Tendenz" der gesammten Pfälzischen Presse ausspricht und die Behörden auf das Strengste ermahnt, diese Schandpresse nicht mehr durch Einsendung von Inseraten zu unterstützen. Nur an die „Pfälzer Zeitung" verweist er die Land-Commissariate und Bürgermeister und schließt: „Inserate, welche dieselben (die Land-Commissariate ꝛc.) Zeitungen und Local-Blättern von destructiven Tendenzen, wie z. B. der „Speyerer Zeitung", dem „Kaiserslauterer Wochenblatt" zuwenden, sind den betreffenden Beamten persönlich zur Last zu setzen und in den Kostenrechnungen unnachsichtlich zu streichen."

Mannheim, 7. Juni. Gestern rückte nun auch die in Mosbach gelegene Compagnie des 5. Bataillons hier ein; das Bataillon ist somit vollzählig und der Garnisonswechsel beendet.

Durlach, 5. Juni. Am 19. Juni wird die fünfte evangelische Pfarrconferenz hier abgehalten werden. Zu derselben sind alle evangelische Geistliche des Großherzogthums eingeladen, welche auf den Grund der reformatorischen Bekenntnisse an den Verhandlungen Theil nehmen wollen.

Kassel, 8. Juni. Gestern ist bei dem Buchhändler Raabé wiederum Haussuchung gethan worden, und zwar diesmal nach der Brochüre des ehemaligen Redacteurs der Hornisse, des Rechtscandidaten Helse. Dieselbe führt den Titel: „Das Volk siegt doch," und wird seit einigen Wochen insgeheim im Lande verbreitet.

Frankfurt, 8. Juni. Gestern Vormittag kamen etwa 1500 Mann Baiern, auf dem Rückmarsche aus Kurhessen in ihre frühern Standquartiere begriffen, in unserer Umgegend an und wurden auf den benachbarten Kurhessischen Ortschaften Bergen, Seckbach, Enkheim ꝛc. einquartirt, von wo aus sie morgen ihren Marsch weiter fortsetzen werden.

Wiesbaden, 6. Juni. JJ. HH. der Herzog und die Herzogin sind gestern in Begleitung des Minister-Präsidenten von Wintzingeroda von Biebrich abgereist, um eine Reise durch das Land zu machen. Diese Reise dürfte 8 — 10 Tage in Anspruch nehmen. (N. A. Z.)

§ **Großherzogthum Weimar**, 7. Juni. [Grundunrechte.] Zur Erfüllung der Grundrechte ist bei uns bekanntlich das Lehnverhältniß gänzlich aufgehoben. Die zu diesem Behuf schon früher angeordnete Ablösung der s. g. Feudallasten trifft auch das kirchliche Stiftungsvermögen in so herber Weise, daß man das Grundrecht, das hierzu die Veranlassung gegeben, in jeder Hinsicht für ein Grundunrecht erklären kann. Es ist eine ganz eigenthümliche Collision, in welche hier auf Seiten des Berechtigten diese „national-ökonomische" Maaßregel mit der fortdauernden Verantwortung des Stellinnehabers für den Vermögensbestand der Stelle tritt. Wenn von dem Einkommen der Stelle durch Nachlässigkeit des zeitweiligen Innehabers irgend ein Theil verloren gehet, so soll er das Verlorne aus eignen Mitteln zurückerstatten, eine Verpflichtung, die sich selbst noch auf die Erben des Schuldigen erstrecken soll. Wer ersetzt nun aber Das, was nach dem erklärten Willen einer politischen, also hier gar nicht einmal competenten, Gewalt, der betroffenen Stelle entrissen wird? Andrerseits haben die Grundrechte das Eigenthum überhaupt, mithin auch das der Kirche, für unverletzlich erklärt, und auf diesen Artikel kann und muß sich jeder persönliche Vertreter kirchlicher und pfarrherrlicher Gerechtsame berufen, so wie auch darauf, daß die Kirche ihre inneren und äußeren Angelegenheiten selbstständig ordnen und verwalten soll. Manche geistliche Optimisten können zwar grundrechtliche Glückseligkeit kaum erwarten und wollen mit Freuden auf den Altar des Vaterlandes die seitherigen Gerechtsame ihrer Pfarreien niederlegen, obgleich dieselben nicht sowohl ihrer Person, sondern ihren Stellen gehören. Sie wissen sich gar nicht zu trösten darüber, daß sie nicht von diesem Augenblicke an schon steuerpflichtig geworden sind, damit sie desto eher und entschiedener im „staatsbürgerlichen" Rocke in die Welt treten können. Ihnen sei zu allen diesen Herrlichkeiten, die zu seiner Zeit schon noch kommen werden, jedes mögliche Glück gewünscht. Die in Aussicht gestellte Entschädigung für den entstehenden Verlust ist so gut, ja fast noch schlimmer, als keine. Hat man hier von Staats wegen gewissen Theilen der Gemeinde ein ansehnliches Geschenk machen wollen, so hätte man es wenigstens nicht thun dürfen mit den für unverletzlich erklärten Mitteln der Kirche, die mit ihren Angelegenheiten nicht unter der unbedingten Botmäßigkeit der Staatsgewalt steht. Sollte vielleicht die Redaction der „Weimarschen Zeitung," die Alles in ein überaus karmoisin-vergnügtes Licht zu stellen weiß, für derartige Rechtsverletzungen eine Entschuldigung in petto haben, so wäre ich sehr begierig sie zu lesen. Sie hat sich unlängst über die hier mitgetheilten Weimarischen Correspondenzen aufgehalten und im Allgemeinen ohne alle Begründung behauptet, daß sich dieselben durch „Unrichtigkeiten der Thatsachen" auszeichneten. Was die von mir berichteten Thatsachen anbelangt, so habe ich bis daher vergebens einer Widerlegung resp. Berichtigung entgegengesehen und in der „Weimarschen Zeitung" außer jener bodenlosen Behauptung nichts gefunden. Sollte sich dieselbe etwa auf meine Correspondenzen beziehen, so kann ich mich einer Rechtfertigung derselben um so mehr für überhoben erachten, da in dem betreffenden Leitartikel selbst das Bekenntniß liegt, wie mißlich es um unsre Criminaljustiz stehet, seitdem das Verdict der Geschwornen hier eine so eigenthümliche Rolle spielt. Auch werden im Uebrigen die nachtheiligen Folgen der Weimarischen Principienreiterei mit behutsamem Schweigen bedeckt.

△* **Weimar**, 6. Juni. Endlich haben auch wir Hoffnung, einen Hauptwühler im Lande weniger zu beherbergen. Unsere Regierung hat, (nachdem die Majestätsbeleidigungen und Schmähungen in der „Bürgerzeitung," die jetzt in Jena erscheint, fast den höchsten Grad erreicht hatten) deren Redacteur, den bekannten Literaten Schrader, ausgewiesen. Lange genug hat er seinen Skandal getrieben. Er ist in Preußen heimathberechtigt und man fürchtet, daß er sich ganz in unserer Nähe, in Naumburg, niederlassen werde. Doch wird ihm da das Wühler-Handwerk wohl gelegt werden.

*† **Rudolstadt**, 6. Juni. Unser berüchtigter Demokratenführer Regierungsrath Hönniger, über dessen revolutionäres Treiben seit seiner famosen Thätigkeit beim Rumpfparlament eine Menge Untersuchungen anhängig sind, beleidigte vor einigen Tagen den Untersuchungsrichter aufs gröblichste. Der Richter sah sich deshalb veranlaßt, dem Herrn Regierungsrath 8 Tage strengen Arrest zu Theil werden zu lassen. Die Regierung traute aber doch nicht recht und glaubte, daß durch die Hönniger'schen Anhänger, die leider noch zahlreich sind, wegen der Arrestation Unfug angerichtet werden möchte, und es war deshalb das sämmtliche Militair, das jetzt zum Exercieren hier zusammen ist, consignirt. Die Sache verlief sich aber ganz ruhig, und es bleibt nur zu wünschen, daß die Regierung überhaupt ernstlicher auftrete, das ist das beste Mittel um sich Respect zu verschaffen.

Dessau, 7. Juni. Se. Hoheit der Herzog hat sich in Begleitung des Geheimen Legationsraths von Behrenhorst nach dem Bade Kreuznach begeben und wird daselbst drei Wochen verweilen. Eine höchste Verordnung beauftragt die Regierung während der Abwesenheit des Herzogs die Regierungs-Rechte auszuüben.

Bernburg, 10. Juni. Se. Majestät der König von Preußen haben zur großen Freude der Bevölkerung unserm Minister Hempel den rothen Adlerorden 2. Klasse verliehen. Unser Herzog hat dem verdienten Staatsmanne bereits die Erlaubniß zur Anlegung dieses hohen Ordens in den gnädigsten Ausdrücken ertheilt. — Am ersten Pfingstfeiertage predigte hier der Pastor Scholz aus Flensburg, der hier angestellt worden ist.

Braunschweig, 6. Juni. Der Preßproceß gegen die radicalen „Blätter der Zeit", welchem man hier mit großer Spannung entgegensah, begann gestern in der Frühe und ist so eben, Abends 5½ Uhr, beendet worden. Die beiden Anklagen lauteten auf Verbreitung aufreizender Schriften, Schmähung des Staatsoberhaupts oder Versuch, dasselbe der Geringschätzung preiszugeben, endlich auf Beleidigung souverainer Fürsten des Deutschen Bundes. Auf alle drei Anklagen lautete das Verdict der Geschwornen: Nichtschuldig, und zwar einstimmig, denn es ist zu einem Verdict nach unserm Landesgesetz Stimmen-Einhelligkeit der Geschwornen erforderlich.

Celle, 7. Juni. Heute wurde in der Wohnung des Dr. jur. Gerding hier eine gerichtliche Untersuchung seiner Papiere vorgenommen.

Hamburg, 8. Juni. Sir Edmund Lyons, K. Großbritannischer Gesandter in Stockholm, ist auf seiner Durchreise dahin hier eingetroffen.

— Der Gründer und Vorsteher des Rauhen-Hauses, Herr J. H. Wichern, ist unterm 3. Juni d. J. von der theologischen Fakultät in Halle zum Dr. der Theologie creirt worden.

— 9. Juni. [Ueber die Excesse,] die wir schon im vorigen Blatte erwähnt haben, schreibt die „Hamb. Börsen-Halle": Streitigkeiten zwischen Volk und Oesterreichischen Soldaten in der Vorstadt St. Pauli haben gestern zu beklagenswerthen Ergebnissen geführt. Die im Gange befindliche Untersuchung wird über die Ursachen und den Verlauf derselben das Nähere herausstellen. Vorläufig ist uns darüber Folgendes mitgetheilt worden: In einem Tanzlocal geriethen einige Bursche mit Oesterreichischen Unteroffizieren in Streit, von welchen Letzteren auch zwei auf der Straße angefallen und einer ziemlich schwer verwundet worden sein soll. Die hanseatische Patrouille, die dann eintraf, säuberte für den Moment den Platz. Bald darauf kamen die Oesterr. Patrouillen, die Zusammenrottungen des Volks begannen von Neuem und Se. Exc. F.-M.-L. Theiner wurde mit Steinen geworfen und am Arm getroffen. Hierauf, nachdem das Volk aufgefordert worden war, sich zu zerstreuen, widrigenfalls scharf geschossen werden sollte, wurde mehrere Male scharf geschossen, und es sind in Folge dessen leider 5 Personen getödtet, worunter ein Mädchen, und mehrere verwundet. Die Ruhe wurde bald darauf wieder hergestellt. Für heute sind umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen, um die Ruhe ungestört zu erhalten.

Kiel, 9. Juni. Um dem noch in dieser Woche nach den Vereinigten Staaten auswandernden Obergerichts-Advocaten Claussen ihre Sympathieen zu bezeugen, beabsichtigte die demokratische Partei am Mittwoch im Gasthause zu Dorfgaarden ein Festmahl zu Ehren desselben zu geben. Die Demonstration ist jedoch in Folge Verfügung des Justiz- und Polizei-Departements durch die Polizeibehörde des Amtes Kiel untersagt worden, und auch die benachbarten Polizeibehörden sind angewiesen worden, das Festmahl, wenn es etwa in ihrem Districte intendirt werden sollte, zu verhindern.

Flensburg, 6. Juni. (Heftige Sitzung der Notabeln.) Nachdem die Notabeln die vorläufige Verhandlung des Regierungs-Projectes beendigt hatten, wurde abseiten der Holsteinischen Notabeln ein vom Etatsrath Wiese abgefaßter Protest gegen den Vorschlag eingebracht, worin man sich auf die Unzertrennlichkeit und Selbstständigkeit der Herzogthümer berief, dagegen die ausschließliche Berechtigung des Mannsstammes unberührt ließ. Da der Protest am Schlusse der erwähnten Sitzung eingereicht wurde, entspann sich hierüber keine Debatte, was aber in der nächsten Sitzung geschah, und nach dem, was man darüber erfährt, soll dieselbe mit einer Leidenschaftlichkeit geführt worden sein, die nicht von Bitterkeit frei war.

Es scheint, daß der Etatsraths Wiese, als Wortführer, der Zukunft Schleswigs erwähnend, darauf hindeutete, daß man sich im Nothfall an den Deutschen Bund wenden würde. Hier brach der Sturm los; die Schleswigschen und Dänischen Notabeln protestirten aufs Feierlichste gegen die Competenz des Deutschen Bundes, sich in die Schleswigschen Angelegenheiten, als eine demselben durchaus fremde Sache, zu mischen.

Dieser Streit wäre bald auf die Spitze getrieben, hätte nicht einer der Dänischen Notabeln die Gemüther mit der Bemerkung beruhigt, daß der Vorschlag, den die Regierung der Versammlung vorgelegt, gewiß das Beste sei, womit sie hätte hervortreten können, und die Dänischen und Schleswigschen Notabeln hätten es daher für ihre Pflicht gehalten, sich zu mäßigen. Würden aber die Holsteiner durch den Protest ihre Unzufriedenheit mit dem Vorschlag kundgeben, alsdann wären die Schleswiger und Dänen genöthigt, sich darüber auszusprechen, wie wenig der Vorschlag mit ihren Wünschen übereinstimme. Dieses hätten sie aber bis jetzt unterlassen, indem man die Bestrebungen der Regierung zur Regulirung der Verhältnisse zwischen den Staatstheilen anerkennen müsse. („Dannevirke" will wissen, ein Protest sei wirklich auch von den Dänen und Schleswigern eingereicht.) Die Versammlung scheint hierdurch beruhigt worden zu sein. Daß die Debatte einen so heftigen Charakter annahm, mag wohl wesentlich daher rühren, daß ein derartiges Auftreten der Holsteiner den Dänen und Schleswigern gänzlich unerwartet kam.

Der Etatsrath Prehn, der in den früheren Sitzungen sich den von den Holsteinern vertretenen Ansichten hinzuneigen schien, ist nach den letzten Verhandlungen gänzlich auf die Seite seiner Schleswigschen Collegen getreten.

Ausland.

Frankreich.

** **Paris**, 8. Juni. [Ein Bonaparte im Feuer.] Keine Politik, aber ein Scandal. Prinz Charles Bonaparte von Canino speist vorgestern im Café d'Orsay, beiläufig für mehr starke als feine Esser, in empfehlenswerther Art, als man ihm meldet, es wünsche ihn ein junger Herr zu sprechen. Da derselbe seinen Namen nicht sagen will, so meint der Präsident der Deputirtenkammer der römischen Republik von 1848, der junge Herr könne warten bis er abgespeist. Alle diese Bonaparten sind starke Esser, es dauerte ziemlich lange und acht Uhr war vorüber, als der Prinz sein Diner beendet und in den offenen Raum vor dem Café trat. Dort erhob sich der junge Herr von einem der Tische und kam dem Prinzen mit der Frage entgegen: „Sind Sie der Prinz von Canino?" „Ja!" lautete die Antwort, „und wer sind Sie?" Da erhob der junge Mann seine Hand, schlug den Prinzen heftig in's Gesicht und rief: „ich bin der Sohn des Grafen Rossi, den Du zu Rom ermorden halfst!" Die Gäste warfen sich zwischen Beide und trennten sie. Gestern hat nun ein Duell zwischen Beiden stattgefunden und die Blätter enthalten heut darüber folgende Notiz:

Zwischen dem Prinzen Charles Bonaparte und dem Grafen Eduard Rossi hat ein Duell zu Versailles stattgefunden. Man schoß sich zuerst, ohne Erfolg, auf 30 Schritt, dann schritt man sich der getroffenen Verabredung gemäß nahe bis auf 15 Schritt. Nach einem doppelten Kugelwechsel, der mit Muth und Loyauté auf beiden Seiten ausgeführt wurde, haben die Unterzeichneten erklärt, daß der Ehre Genüge geschehen und daß sie sich jeder weitern Fortsetzung des Zweikampfes entgegenstellen würden. Prinz Charles Bonaparte trat darauf auf den Grafen Eduard Rossi zu und erklärte: „Jetzt, da ich Ihr Feuer ausgehalten habe, mein Herr, jetzt bin ich so glücklich, daß ich Ihnen versichern kann, man hat mich in Betreff der traurigen Katastrophe, die Trauer in Ihr Haus gebracht hat, auf's Unwürdigste bei Ihnen verleumdet." Der Graf Rossi antwortete: Nach einer so loyalen Erklärung, Prinz, kann ich nur bedauern, daß man mich täuschte und mich dadurch zu einem Angriffe auf Sie verleiten ließ. Für den Prinzen Charles Bonaparte: Der Volksrepräsentant Vicomte Clary, der Volksrepräsentant Graf Lepic; für den Grafen Eduard Rossi: Elie Jaloneque, Ernest von Rozière.

Paris, Dienstag, 10. Juni, Morgens 10 Uhr. (T. C.-B.) **Bei den Republikanern der Partei des „National" beginnen Petitions-Bewegungen gegen das Wahlgesetz.**

Paris, Dienstag, 10. Juni, Abends 8 Uhr. (T. C.-B.) **In der Legislativen Debatte über das Zuckergesetz. — Die Revisionscommission hat Broglie zu ihrem Präsidenten und Moulin zum Secretair gewählt. Dieselbe beabsichtigt am 20. den Bericht über ihre Berathungen in der Legislativen niederzulegen. Sie hat eine Untercommission ernannt, welche die für Revision eingegangenen Petitionen prüfen soll. — Der „Messager d'Assemblée" ist wegen der gebrachten Nachricht, daß Regimenter auf Paris in Anmarsch seien, zu drei Monat Gefängniß verurtheilt worden. — Morgen kommt der Proceß gegen das Journal „Evenement" zur Entscheidung.**

Großbritannien.

* **London**, 8. Juni. [Parlament. Beispiel des Herzogs von Wellington.] Das Haus der Gemeinen beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung wieder mit Verwerfung verschiedener Amendements zum zweiten Artikel der Kirchentitel-Bill. Die den Gesetzvorschlag noch mehr abschwächenden Amendements werden alle mit ungeheurer Majorität verworfen, die das Gesetz schärfenden scheinen bessere Aussichten zu haben. So wurde eins von Willoughby nur mit 133 contra 129 verworfen. Das Haus vertagte sich bis zum nächsten Donnerstag.

Der Feldmarschall Herzog von Wellington, der sonst nicht für freigebig gilt, hat den Pacht aller seiner Pächter heruntergesetzt, man betrachtet das als ein sehr gutes Beispiel.

— Vo gestern sind wieder zwei Eisenbahn-Unfälle vorgekommen. Auf der Bahn von Brighton nach Lewes kam ein Zug aus dem Geleise. Vier Personen, darunter zwei Damen, blieben auf der Stelle todt, und ein Ingenieur Jackson, wurde, man glaubt tödtlich, verwundet; einem sechsten mußten eine Stunde nach dem Unglücksfall beide Beine amputirt werden. Der Zug war mit waghalsiger Geschwindigkeit eine geneigte Fläche hinabgefahren. Der zweite Unfall passirte auf der Ost-Lancashire-Bahn, bei Ormskirk, durch das Brechen einer Waggon-Achse. Ein Todter blieb auf dem Schlachtfelde, mehrere Personen wurden lebensgefährlich verwundet. Die Leiche sah aus, als wäre sie in einem Reitergefecht in Stücke gehauen worden. — Vom Cap hat man durch den Indienfahrer „Prince of Wales", der gestern in Portsmouth einlief, einige neuere Nachrichten vom 8. April, welche melden, daß der Gouverneur von St. Helena an Bord des „Sampson" sich mit Truppen nach dem Cap begeben. Die Dampfschiffe „Dee" und „Hermes" waren noch fortwährend beschäftigt, Truppen und Rekruten nach der Buffals-Mündung zu bringen; außerdem fand sich Sir H. Smith bewogen, eine neue Aushebung von 700 Bürgerwehrmännern anzuordnen, was etwa 2000 Pfd. kosten wird. Seine Gemahlin war im Begriff, ihm nach Graham's Town zu folgen.

Italien.

Turin, 4. Juni. [Mazzini.] Unter den revolutionairen Agenten verdienen die Mazzini's besonders hervorgehoben zu werden. Man betrachtet sie als die intelligentesten und am besten disciplinirten. Dieses kommt ohne Zweifel von der bedeutenden Rolle, welche Mazzini in den letzten Ereignissen der Halbinsel gespielt hat; es ist ganz einfach, daß dieser Chef der Italienischen Revolution die Verschwörer um sich geschaart hat, welche sich durch ihre Mitwirkung zur Revolution besonders bemerklich gemacht haben. Wenn Mazzini übrigens sie nicht schont, so vergißt er sie auch nicht. Er unterhält häufige Verbindungen mit ihnen; er giebt ihnen lange und detaillirte Instructionen, um ihren Eifer anzuregen, sie in Erfüllung ihrer Mission zu leiten, zu unterstützen. Diese Instructionen gehen im Namen Mazzini's unter mysteriösen Vorsichtsmaßregeln von Hand zu Hand, was jedoch nicht hindert, daß sie häufig zur Kenntniß der Regierungen gebracht werden. Der Einfluß Mazzini's ist unzweifelhaft der beträchtlichste revolutionaire Einfluß ganz Italiens; ganz besonders vorwiegend aber ist er im Königreich Sardinien. Piemont ist wahrscheinlich unter allen Italienischen Staaten derjenige, in dem der revolutionaire Geist am meisten Fortschritte gemacht hat.

— 6. Juni. (T. C.-B.) Von 7 Bureaux der Kammer haben sich 4 gegen das Freihafenprivilegium von Nizza ausgesprochen.

Florenz, 6. Juni. (T. C.-B.) Ein Reglement für die toskanische Nationalgarde, hat die Sanction des Großherzogs erhalten.

Jonische Inseln.

Korfu, 31. Mai. (Tel. C.-B.) Das Parlament ist bis zum 8. December l. J. durch den Lordobercommissär vertagt worden.

Portugal.

Lissabon, Mittwoch, 4. Juni. (T. C.-B.) **Das Land ist ruhig, alle Nachrichten contrerevolutionairer Versuche sind unbegründet.**

Belgien.

Brüssel, Dienstag, 10. Juni, Mittags 12 Uhr. (T. C.-B.) **Fürst Metternich ist nach Johannisberg abgereist.**

Türkei.

Durch Ernennung neuer Befehlshaber in den Schlössern diesseit der Una sind die Türken der Kraina eingeschüchtert. (T. C.-B.)

Aegypten.

Alexandrien, 21. Mai. (T. C.-B.) Der Vicekönig hat zur gänzlichen Lösung der Transitmatsfrage eine Commission nach Konstantinopel entsendet, er selbst unternahm eine Aufsichtsreise, wobei er Kanal- und Dammarbeiten besichtigte und die Wünsche des Volks kennen lernen will.

Nordamerika.

New-York, 13. Mai. [Umschau.] Vor einigen Tagen haben unsere Behörden von Washington aus den Befehl erhalten, zwei Kriegsdampfer und drei bis vier Segelschiffe sofort zu rüsten und in See gehen zu lassen. Der Dampfer „Crescent City," mit 200 Matrosen und 400 Soldaten bemannt, liegt noch immer am Fuß der Warren-Street, harrend der Ordre, abzugehen. Durch den Dampfer „Florida" sind jüngst vier Compagnieen nach der Tybee-Insel an der Mündung des Savannah geschafft worden. Den Zweck der Rüstungen, die mit der größten Eile betrieben werden, kennt Niemand. Es sind bloße Vermuthungen, als seien die Truppen gegen Süd-Carolina bestimmt, oder um einer noch möglicher Weise projectirten Invasion in Cuba zuvorzukommen. Viele sind der Meinung, die Rüstungen gingen bloß gegen den Kaiser Soulouque von Hayti, um Genugthuung für die der Nordamerikanischen Flagge angethane Schmach zu fordern. Ist dies der Fall, so hat die Regierung bald über eine bedeutende Streitmacht Freiwilliger zu verfügen. — Diesen Morgen traf der Präsident in Begleitung seines Cabinets hier ein und wurde mit dem gewöhnlichen Ceremoniel von den städtischen und militairischen Behörden empfangen, hielt gleich nach seiner Ankunft eine Revue der hier stehenden wenigen Truppen ab und wird morgen der Eröffnung der Eisenbahn nach dem Erie-See, die in Dunkirk stattfindet, beiwohnen. Freitag wird er wieder zurück sein. In Baltimore und Philadelphia ist Präsident Fillmore ebenfalls aufs Feierlichste empfangen worden. — Wie bedeutend die Einwanderungen in diesem Jahre sind, mag man daraus entnehmen, daß vom letzten Samstage bis gestern, also in vier Tagen, 1384 Ansiedler hier eintrafen, und zwar in sechs Schiffen, von denen eines aus Bremen, eines aus Havre und die andern aus Liverpool und Limerick. — Von hier sind drei unserer tüchtigsten Polizeibeamten nach London gesandt worden, um die von hier nach England gezogenen Gauner speciell zu überwachen. Die Reisewuth nach der Weltmesse ist übrigens nicht so groß, als man bei den verschiedenartigen Speculationen, die sie hervorrief, hätte glauben sollen. — Aus dem Süden lauten die Nachrichten über die Witterung sehr traurig

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 11. Juni 1851.

Angekommene Fremde.

Hotel des Princes: Frau Gräfin Bloomfield aus Petersburg; Bering, Königl. Großbritt. Capitain und Cabinets-Courier, aus London; v. Werder, K. General-Lieutenant, aus Neiße; v. Raan, Kais. Oesterr. Major, aus Wien; Baron v. Diret, Kaiserl. Oesterr. Rittmeister, aus Pesth. — **Hotel de Petersbourg:** Graf v. Pourtales, Gutsbesitzer, aus Breslau. — **Hotel de France:** v. d. Wyck, General-Major und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs der Niederlande, aus Amsterdam. — **Schlössers Hotel:** Baron v. Schmiedeseck, Rittergutsbesitzer, mit Gemahlin, aus Worlanken.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 10. Juni. 2 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Carl; Se. Excellenz der Minister des Königl. Hauses, Graf zu Stolberg. 5 Uhr von P.: Se. Hoheit der Erbprinz und J. Königl. Hoheit die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen; zurück 10. U. Abends.

11. Juni. 7½ Uhr trafen Ihre Königl. Hoheit die verwittwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin mittels Extrazuges von P. hier ein. 8½ Uhr v. P.: Se. Excellenz der Minister des Königlichen Hauses, Graf zu Stolberg. 10½ Uhr von P.: Hofmarschall Graf Keller. 12 Uhr. nach P.: Herr v. Humboldt Exc.

— Z Bei dem am 9. d. M. von der Königl. Akademie der Künste veranstalteten Ehrenfeste für Prof. Rauch, das wir schon gestern ausführlich beschrieben haben, bildete die von Kopisch gedichtete und von dem Königl. Kapellmeister Dorn componirte Cantate ein Hauptmoment der künstlerischen Huldigungen. In derselben waren die vorzüglichsten Werke Rauchs einzeln angedeutet und zum Theil musikalisch vorgeführt. Bei der Stelle über die Statuen im Charlottenburger Mausoleum trat der Choral „Jesus, meine Zuversicht" ein (bekanntlich gedichtet von der Kurfürstin Louise, Gemahlin des großen Kurfürsten), bei den Helden aus den Befreiungskriegen das Lied von Lützow's wilder Jagd, bei dem Monument Friedrichs des Großen ein vom großen König componirter Marsch. Anderes wurde durch eigene Melodieen begleitet, welche eben so eindringlich, als die Behandlung jener bekannten, kunstvoll genannt werden müssen. Die Wirkung auf das zahlreich versammelte und nur den höchsten und gebildetsten Ständen angehörige Publicum war eine allgemeine und nachhaltige. Die anwesenden Coryphäen der Kunst, so wie die hohen Kunstfreunde, die Grafen von Westmoreland und v. Redern sprachen nach geendigter Feier dem Componisten der Festcantate ihre Glückwünsche aus.

— Die Königliche Bibliothek, welche im vorigen Jahre die berühmte Meusebach'sche Sammlung altdeutscher Werke erworben hat, wird dieselbe bald geordnet haben und dem Publicum zugänglich machen. Durch diese sowohl, als die frühere Acquisition der Mejanschen Sammlung haben sich bei der Königl. Bibliothek eine Menge von Doubletten angehäuft, deren antiquarischer Werth auf 10,000 Thlr. abgeschätzt sein soll.

— Die Auszahlung der Quartier- und Kost-Vergütigungsgelder für die in den Monaten Januar und Februar d. J. getragene Einquartierung an die dazu berechtigten Einwohner der Poststraße Nr. 1 — 15.; Königsstraße Nr. 1 — 5.; Burgstraße Nr. 3 — 6.; Molken-Markt Nr. 8.; Schloßplatz Nr. 1 — 16.; Breite Straße Nr. 1 — 35|37.; Scharrnstraße Nr. 2 bis 9., 20 — 23.; Neumannsgasse Nr. 4 — 17.; Brüderstraße Nr. 1 — 45.; Spreegasse Nr. 6 — 18.; Stechbahn Nr. 1 — 6.; Werdersche Mühlen Nr. 6 — 8.; Schloßfreiheit Nr. 8 9. wird am Donnerstag, den 12. Juni d. J., auf dem Köllnischen Rathhause, in den Stunden von Morgens 9 bis Nachmittags 3 Uhr, ununterbrochen erfolgen.

— Neulich wurden sieben Personen, größtentheils Müller, einige von ihnen schon wegen Steuer-Defraudation bestraft, verhaftet, weil sie auf dem Exercierplatz vor dem Schönhauser Thore eine Birke abgehauen hatten. Dem Vernehmen nach soll der Grund dieser Beschädigung das Verlangen gewesen sein, ihre Thüren, wie dies zu Pfingsten Sitte ist, mit Maien zu schmücken; da sie sich aber zu gleicher Zeit haben verleiten lassen, den Stamm der Birke mit zu nehmen, so wird wahrscheinlich auch gegen sie die Strafe des Diebstahls zur Anwendung gebracht werden müssen.

∴ Es herrscht auch noch in dem „intelligenten" Berlin der Aberglaube, daß das sogenannte „Osterwasser" — das heißt solches Wasser, welches in der Nacht vor dem ersten Osterfeiertage stillschweigend geschöpft werde, — ein Verschönerungsmittel häßlicher Teints sei. Während nun einerseits an die Spree gegangen wird, um mitten in der Nacht solches Wasser zu schöpfen, wird andererseits von Muthwilligen Alles angewendet, um die Stillschweigenden zum Sprechen zu bringen, sei es durch Anrufen, Erschrecken u. s. w. In Folge dieses Unfugs hat jetzt ein Berliner Schusterjunge in die Stadtvoigtei gemußt. Dieser hoffnungsvolle Fußbekleidungskünstler hatte Verdacht geschöpft, daß seines Meisters Töchterlein in der Osternacht Wasser aus der Spree schöpfen werde. Was thut er? Er klettert aus dem Fenster der Werkstatt auf die Straße und stellt sich unter die nächste Laterne, denn da kein Mondschein im Kalender steht, so läßt der Magistrat sein Gaslicht leuchten. Als des Schusters Töchterlein, einen Krug in der Hand, ankommt, springt Schusterjunge auf sie zu mit einem jener gellenden Schreie, wie sie eben nur der Kehle eines Berliner Schusterjungen entschmettern. Vergebens! Des Meisters Töchterlein wirft dem sie Erschreckenden bloß einen vernichtenden Blick zu und macht dazu eine ausholende Pantomime, welche besagt: „Komm Du nur nach Hause, da wird Vaters Knieriem Deinen Rücken für einen Tanzboden ansehen und Polka darauf tanzen!" — Schusterjunge denkt: „Keile giebst doch einmal, so willst Du sie wenigstens redlich verdienen." Kehrt also in den Schatten der Laterne zurück, sieht etwas am Boden leuchten, vielleicht einen brennenden Schatz — nein, eine zerbrochene Flasche, die ihm, als er einen kühnen Griff danach thut, in's Fleisch schneidet, wie Hansemann der Reaction. Ein kecker Gedanke steigt aus dem Grunde dieser gläsernen Ruine in den Kopf des Schusterjungen. Sobald des Schusters Töchterlein mit dem geschöpften Wasser zurückkehrt, pardauz wirft er den Flaschentorso in die Laterne, daß dieses städtische Eigenthum klirrend in tausend Stücke zerspringt. Doch auch dieser zweite Versuch, den Schreckensmann zu spielen, mißglückt. Sie erschrickt zwar, aber ihr Schreck bleibt stumm. Dagegen spricht ein Anderer und packt gleichzeitig den Laternenverwüster am Kragen: „Junge, ich werde Dich lehren, Laternen einschmeißen." Lehrjunge findet es zwar unnütz, das erst noch zu lernen, sintemal er das Meisterstück ja bereits geleistet hat. Indeß Schutzmann — es war einer dergleichen — schleppt den Schusterjungen nach der Wache, von dort kommt er nach der Stadtvoigtei und erst gegen Mittag des ersten Osterfeiertages wieder nach Hause, wo des Meisters Knieriem ihn empfängt. Das noch nicht genug, wird er nach 3 Wochen vor Gericht gestellt und wegen muthwilliger Beschädigung fremden Eigenthumes zu drei Tagen Gefängniß verurtheilt.

— Das früher gemeldete Einschreiten der Marktpolizei gegen die Verkäufer, welche unrichtiges oder ungestempeltes Maaß geführt, hat die Verurtheilung der betreffenden Höker, Pfefferküchler, Milchhändler, Schlächter, Fischhändler u. s. w. nach sich gezogen. Vorläufig sind sie noch mit der milden Geldbuße von fünf Thaler weggekommen. Das neue Strafgesetzbuch nimmt das Interesse des kaufenden Publicums strenger wahr, denn §. 243 lautet: „Mit Gefängniß nicht unter drei Monaten und zugleich mit Geldbuße von 50 — 1000 Thlrn., so wie mit zeitiger Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte wird bestraft: wer sich wissentlich unrichtiger, zum Messen und Wiegen bestimmter Werkzeuge zum Nachtheile eines Anderen bedient."

— L Um den Verkehr mit denjenigen Theilen des Landes, aus welchen die Stadt Berlin vorzugsweise ihre Lebensprodukte bezieht, wie namentlich aus dem Oderbruche, möglichst zu erleichtern, haben die hiesigen Kommunalbehörden beschlossen, zum Bau der Berlin-Landsberg-Strausberg-Prötzeler Chaussee die Summe von 7200 Thlr. als Beitrag herzugeben, nachdem die Kommune für die Pflasterung eines Theils des Landsberger Weges bereits 2800 Thlr. verwendet hat. Dieselben sind daher von dem früheren Beschlusse, eine Ueberweisung von Actien dafür zu verlangen, abgegangen, haben aber die Bedingung dagegen gestellt: daß die Chaussee-Baugesellschaft die Unterhaltung des Weges auch innerhalb des städtischen Weichbildes mitübernehme und das nächste Chausseegeld-Einnehmer-Haus von Berlin nur an der Grenze des städtischen Weichbildes oder noch entfernter errichtet werde. Von den 7200 Thalern soll ein Beitrag von 2200 Thlr. gezahlt werden, sobald eine Meile Chaussee von Berlin ab vollendet sein wird, und die übrigen 5000 Thlr. werden gezahlt werden, sobald der ganze Chausseebau vollendet und die Chaussee unter Genehmigung der Kön. Regierung dem öffentlichen Verkehr übergeben wird.

Die „Urwähler-Zeitung" hat zum Pfingstfeste ihren Hippogriphen gesattelt und darauf einen Ausritt in's alte romantische Land der Urwähler-Poesie unternommen, unter dem Titel: „Pfingst-Politik." — In dieser Reimschmiede kann es natürlich nicht an Schwung fehlen, denn alles mögliche Federvieh wird in dem Gedichte losgelassen, als da sind: „schnatternde Enten — Dompfaffen — Störche — Elster — Raben — Kukkuk" u. s. w. Auch an „Mäusen — Luchsen — Katern" ist Vorrath, und fragt man nach der Nahrung dieser poetischen Urwähler-Menagerie, so ist diese muthmaßlich in dem darin prophezeiten „Freiheit-Ersprießen" und anderem grünen Zeug zu finden. Jeder Leser dieser poetischen Pfingstfeier „für Jedermann aus dem Volke" sagt gewiß mit Wieland's Oberon:

„Wie lieblich um seinen entfesselten Busen
Der holde Wahnsinn spielt!"

Man weiß, Urwähler ist jezuweilen sehr „spielerig", so spielerig wie die von ihm besungenen „Kater", die jungen!

— Den 6. d. Mts. constituirte sich hier ein Schutzzoll-Verein, der zu seinen Mitgliedern sehr namhafte Banquiers, Fabrikanten und sonstige Geschäftsmänner zählt. (Pr. Z.)

— Der §. 59. der Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845 bestimmt, daß der Verkauf von Theaterbillets auf Straßen und an öffentlichen Orten, gewerbsmäßig betrieben, mit einer Geldbuße bis zu 200 Thlr. oder bis zu 3 Monaten Gefängniß bestraft werden soll. In Folge dieser Vorschrift haben verschiedene Bestrafungen von Händlern mit Theaterbillets, zu denen auch namentlich Mitglieder der Claque gehören sollen, stattgefunden und zwar sind die Strafen größtentheils sehr hoch, auf 15 und 20 Thlr, abgemessen worden, sobald sie Personen trafen, welche bereits wegen gleichen Vergehens gestraft worden.

— V Das Kroll'sche Local übt eine seltsame Anziehungskraft auf Berlin's Bewohner. Trotz des Regenwetters seit Sonntag immer zahlreicher Besuch. Für die Bequemlichkeit der Gäste ist auch wirklich viel gethan. Die verdeckten, den Garten umgebenden Colonnaden werden vermuthlich schon in 8 Tagen vollendet sein. Eben so erhält der Zuschauerraum des Theaters jetzt eine Decke, damit die Vorstellungen durch den Regen nicht gestört werden. Der Wiederaufbau des abgebrannten Locals selbst hat schon in diesen Tagen unter Leitung des Architekten Tietz begonnen, — der südlich gelegene Thurm erhebt sich schon in neuer Aufmauerung.

Das Gesetz, welches den Gemeinden die Verpflichtung auferlegt, den durch Aufruhr und sonstige „volksthümliche" Unternehmungen verursachten Schaden zu ersetzen, hat also, gleichwie seiner Zeit den Berliner, so auch den Breslauer Magistrat angetrieben, die Ausnahme davon zu begehren. Warum? „Weil die Handhabung der Sicherheits-Polizei in den Händen der Königl. Behörden liege?" Wir erörtern nicht weiter, wie diese von der Breslauer Gesinnungstüchtigkeit begehrte Ausnahme-Stellung denn zu der märzerrungenen „Gleichheit vor dem Gesetze" stimmt. Ein Bedenken, welches ohne Zweifel den Kölner Klüngel, wie die Eigentlichen in Königsberg, Elbing, Magdeburg u. s. w. abgehalten hat, sich nach einer ähnlichen Ausnahme von der freisinnigen Regel gelüsten zu lassen. — Wir werfen nur einen Rückblick auf die Kraft und die Präcision, mit der die städtischen Behörden damals die Sicherheits-Polizei gehandhabt haben. Die zusammen getrommelten und getuteten, mit Feuerwaffen spielenden Bürger-Cohorten, ließen sie nicht, Gewehr beim Fuß, das Zeughaus von einer nachmärzlichen Räuberbande bestehlen? Ließen sie nicht die Excellenzen von Patow, Kühlwetter, Auerswald u. s. w. in ihren Hotels bestürmen? so daß die Gäste, Herren und Frauen, sich kaum vor den souverainen Pflastersteinen retten konnten. Ließen sich nicht urgewählte Volksvertreter vom Pöbel knuffen und puffen, bei deren Austritt aus der Sitzung, wo so eben das nachmärzliche Wohl des Vaterlandes berathen worden? Ließen sie nicht den Minister von Arnim, der jüngst wieder so glänzende Proben seiner constitutionellen „Eigentlichkeit" mündlich und schriftlich von sich gegeben, schier „todtdrücken", wie der Deputirte Hr. Wehmer öffentlich in den Zeitungen schrieb, und das in der nächsten Nähe der Hauptwache, die doch damals nicht von „Soldateska", sondern von der Leibwache der städtischen Behörden, der Bürgerwehr, besetzt war? War es nicht zur Zeit dieser von den „städtischen Behörden gehandhabten Sicherheit", daß kostbare, den Arbeitern Beschäftigung verschaffende Maschinen zerstört, das Hotel Benda, das Schulzsche Haus in Angriff genommen wurde, um es zu demoliren, blos weil deren Besitzer unbesonnener Weise mehr Courage gezeigt hatten, als die übrige Bürgerwehr für „zeitgemäß" hielt? Und die Entfaltung der rothen Fahnen, die Ausschreibung der Republik auf dem Alexan-

Die ersten Tage des Mai waren in New-Orleans sehr kalt und regnerisch. In Alabama, Kentucky, Mississippi und Tennessee sind die jungen Baumwoll-Pflanzungen ganz zu Grunde gegangen, und der Tabak hat auch außerordentlich gelitten. — In dem mit dem 31. März endigenden Vierteljahre haben sich die Einkünfte der Vereinigten Staaten auf 15,604,117 Dollars belaufen, und die Ausgaben auf 10,847,698 Dollars, was mithin einen Ueberschuß von 4,756,419 Dollars ergiebt. Die Haupteinnahme lieferten natürlich die Zölle, mehr als 14 Millionen.

— Wie bedeutend die Bevölkerung der Vereinigten Staaten während der letzten zehn Jahre zugenommen hat, ergiebt sich aus folgender Zusammenstellung der Bevölkerung einer Anzahl der bedeutenderen Städte der Union in den Jahren 1840 und 1850.

	1840.	1850.		pCt.
New-York	312,710	517,849	Zunahme	65
Philadelphia	258,407	450,000	"	72
Baltimore	102,213	169,025	"	65
New-Orleans	102,000	152 000	"	50
Boston	93,382	138 788	"	48
Cincinnati	46,680	116,108	"	150
Brooklyn	36,282	97,208	"	170
St. Louis	16,469	85,000	"	420
Pittsburg	40,000	80,000	"	100
Washington	22,354	43,266	"	100
Buffalo	18,213	42,277	"	130
Louisville	20,000	42,000	"	100
Providence	23,171	41,416	"	80
Newark	17,290	38,835	"	125
Rochester	20,101	36,551	"	80
Lowell	20,786	32,984	"	60
Williamsburg	5,095	30,886	"	500
Richmond	20,161	30,800	"	50
Chicago	4,470	28,209	"	550
Newhaven	14,390	22,538	"	60
Syracuse	11,012	22,235	"	100
Detroit	7,012	21,055	"	200
Portland	15,219	20,619	"	33
Milwauki	1,712	20,035	"	1070

Zur Hohenfriedberger Schlacht.

(Aus Mangel an Raum verspätet.)

Berlin, 4. Juni 1851.

⁂ Wir schreiben heute den 4. Juni, den Jahrestag der Schlacht von Hohenfriedberg. Es ist die große Schlacht, in deren Beschreibung der König sagt: „Die Welt ruht nicht sicherer auf den Schultern des Atlas, als Preußen auf einem solchen Heere!" — dieselbige Schlacht, welche Friedrich selbst als den Geburtstag des Ruhmes seiner Reiterei bezeichnet. Schon um 2 Uhr Morgens entbot der König die obersten Offiziere zu sich und gab ihnen seine Anordnungen zum Treffen. Er sagte unter Anderem: „Die Reiterei fällt den Feind ungestüm an mit dem Säbel in der Faust. Sie macht in der Hitze des Treffens keine Gefangene, richtet ihre Hiebe alle nach dem Gesicht. Nachdem sie die feindliche Reiterei, die sie vor sich hat, geworfen und zerstreut haben wird, kehrt sie zurück, auf das feindliche Fußvolk los und geht ihm entweder in die Seite oder in den Rücken, wie die Gelegenheit sich darbietet. Das Fußvolk rückt im Sturmschritte auf den Feind an. Es dringt, wenn die Umstände nur irgend danach sind, mit gefälltem Bajonett auf ihn ein. Hingegen wenn gefeuert werden muß, so geschieht dies nicht eher, als in einer Entfernung von 150 Schritt."

Und fünf Stunden nach der Verkündigung dieser Befehle waren schon die Sachsen, der linke Flügel des verbündeten feindlichen Heeres, völlig in die Flucht geschlagen. Sie verloren mit dem Treffen beinahe alle Regimentsstücke. Der Herzog Karl von Lothringen, mit seinen von dem Marsch im Gebirge rastenden Truppen, lagerte inzwischen ruhig in Hausdorf. Er wähnte, der König sei den anrückenden Oesterreichern nach Breslau zu ausgewichen, sei auf dem Rückzuge, und als sie ihm melden, daß man Kanonendonner und Kleingewehrfeuer höre, sagte er: „Es werden wohl die Sachsen sein, welche Striegau angreifen." Aber bald kommt die Schreckensbotschaft, daß die Sachsen vor den Preußen fliehen und alle Felder mit den Flüchtlingen besäet sind. Nun zieht der Herzog sich geschwind an und mit seinem Heere gegen die andringenden Preußen aus. Die Oesterreicher, obwohl erst durch den Kanonendonner aus dem Schlafe geweckt, halten im Anfange tapfer Stand. Da ist es der kühne General von Geßler, der durch eine verwegene Reiterthat dem Treffen den Ausschlag giebt und den Feind über Kauder und Hohenfriedberg an die Gebirgswand zurückdrängt.

An der Spitze des vom Obersten Schwerin geführten Dragoner-Regiments Baireuth, zwischen dem Preußischen Fußvolk hindurch, stürzt der General Geßler sich auf das Oesterreichische Fußvolk und in Zeit von einer Stunde schlägt er zwanzig Bataillone in die Flucht, macht 2500 Gefangene, erbeutet 66 Fahnen (nach andern 67) und vier Geschütze. „Eine so einzige, glorreiche That," schreibt der König, „verdient mit goldenen Buchstaben in den Preußischen Jahrbüchern verzeichnet zu werden." — Den Obersten Otto von Schwerin erhob er zum Generalmajor, den General von Geßler adelte er höher, grafte ihn und pflanzte, zum Andenken dieses Ehrentages, in dessen Wappenhelm eine rothe und eine grüne Standarte, die eine mit der Zahl (20) der durch ihn gesprengten Bataillone, die andere mit der Zahl (67) der eroberten Fahnen; zierte dessen Wappenschild unten mit einem kleinen Römischen Schilde, darauf abgebildet ist: wie der ritterliche Römische Jüngling Marcus Curtius sich zu des Vaterlandes Rettung mit Roß und Rüstung in den klaffenden Abgrund, in den Rachen des Todes stürzt, der sich nach dem Orakelspruche schließen wird, sobald die herrlichsten, köstlichsten Güter des Römischen Volkes, die Wehr und Waffe und Heldentugend dahineingeworfen worden. „Dulce est pro patria mori!" Diese Umschrift trägt der an umher liegende Waffen gelehnte Hohenfriedberger Schlachtschild Geßler's.

Der Major Chazot war es, der dem Könige die Kunde des Sieges und die Trophäen desselben überbrachte. Auch ihm, dem tapfern Reiter, setzte Friedrichs Dank einen neuen Schild ins Wappen mit dem Preußischen Adler und zwei Fahnen, auf denen H. F. und 66 leuchtete. An Chazot's Mutter, die lebte zu Caen in Frankreich, schrieb der König:

„Schon längst haben Sie durch die Dienste, welche Ihr Herr Sohn mir geleistet hat, ein Recht auf Meine Achtung und Meine Erkenntlichkeit. Die Mutter eines so braven und allgeschätzten Offiziers kann von Mir nichts Anderes als Beweise eines aufrichtigen Wohlwollens erwarten."

Und eine kostbare Dose, golden und demanten, für die Mutter des Heldensohnes drückte das Siegel des Dankes auf dieses Königliche Handschreiben.

Dem tapfern Regimente verlieh der König zum Andenken an dessen Heldentag einen „Königlichen Gnadenbrief und Diploma vor das, bei der glorieusen Bataille bei Friedberg in Schlesien sich hervorgethane Dragoner-Regiment von Baireuth", auf Pergament geschrieben und mit dem Königlichen Wappen in Siegelwachs versehen, ingleichen „als ein ewiges Zeichen der Dankbarkeit" ein neues Regiments-Siegel, welches den Preußischen Adler, von sechs und sechszig eroberten Fahnen umgeben, abdrückt. Das Ehrendiplema soll, wie der König darin sagt:

„Diese höchst rühmliche und in dem Angesichte der ganzen feindlichen Armee recht heldenmüthig ausgeführte That des braven Dragoner-Regiments von Baireuth auf der Wahlstatt öffentlich versiegeln und dadurch, aus besonderer Königlicher Gnade und thätlichem Erkennen gegen die hohen und niederen Offiziere des tapfern Baireuthschen Regiments, dieses so herrliche und unglaubliche Meisterstück der erworbenen Kriegserfahrung anjetzo und bei der Nachwelt in beständigem Andenken erhalten und außerordentlich verewigen."

Außerdem schmückte Friedrich die Patrontaschen des Regiments mit Grenadierflammen und verlieh ihm das Recht, den Grenadiermarsch durch Tambours schlagen und den Kürassiermarsch durch Trompeter blasen zu lassen. — Im Jahre 1806 übernahm die hochselige Königin Louise die erste Chefstelle dieses berühmten Regiments, nachdem solche durch den in England erfolgten Tod des letzten Markgrafen von Anspach-Baireuth erledigt worden war. Eine Kabinets-Ordre vom 22. Februar 1806 gab dem Regimente den Ehrennamen: „Königinn Dragoner", und als es im September aus seinem Standquartiere in Pasewalk über Berlin nach Thüringen in's Feld rückte, da erwies die Königin dem Regimente die Auszeichnung, es vor dem Thore zu empfangen und bei dessen Einzuge in Berlin zu Wagen vor demselben herzufahren, angethan mit einem Spencer von den Farben des Regiments, der von diesem zum Andenken jenes Ehrentages aufbewahrt wurde. — Im Jahre 1819, den 22. Mai, wurde das Regiment zum „zweiten Kürassier-Regiment (genannt Königinn)" umgestaltet. Ravenstein hat die wichtigsten Ereignisse desselben in einer besondern Denkschrift dargestellt. Ein Stück vaterländischer Kriegs- und Heldengeschichte!

Der Prinz Heinrich, der Bruder des Königs, that in der Hohenfriedberger Schlacht als „munterer, herzhafter achtzehnjähriger Jüngling" Adjutanten-Dienste bei Friedrich, und der Prinz von Preußen (August Wilhelm) führte seine Brigade in's stärkste Feuer. Der Marquis von Valory, Französischer Gesandter am Königlichen Hofe, hat die Schlacht beschrieben. Er sagt darin: Als ich dem Prinzen von Preußen mein Erstaunen über die Art, wie er seine Person ausgesetzt hatte, zu erkennen gab, da war die Antwort Sr. Königl. Hoheit:

„Mein Herr, man ist nirgends besser, als unter solchen Gefährten, aber man muß ihnen beweisen, daß man ihrer würdig ist."

An Ludwig XV. schrieb Friedrich am 15. durch den Ritter de la Tour, der ihm den von den Franzosen unter dem Marschall von Sachsen erfochtenen Sieg bei Fontenai vom 11. Mai gemeldet hatte: „Ich habe den Wechsel bei Friedberg eingelöst, den Sie bei Fontenai auf mich gezogen haben."

In dem Erinnerungsliede des zweiten Kürassier- (früher Baireuth'sches Dragoner-) Regiment bei der Jubelfeier der Hohenfriedberger Schlacht am 4. Juni 1845 spricht Friedrich:

„Euren Schlachtenmarsch vererbe
Ich auf's Regiment, nie sterbe
Hohenfriedberg's Melodie!
Ansbach-Baireuth's Offizieren,
Die es künftig werden führen,
Sei ein Ruf der Ehren sie."

Archäologische Gesellschaft.

Berlin, 6. Juni. In der Sitzung der Archäologischen Gesellschaft vom 3. d. Mts. gab Hr. Panofka verschiedene neue Deutungen alter Kunstwerke. In der bekannten räthselhaften Darstellung mehrerer Thongefäße (Millin Gal. 121,468.), welche einen Zeus ähnlichen Mann mit großem Trinkhorn auf des Herakles Rücken zeigen, vermuthet er den Molosser Aidoneus als Wegweiser zur Befreiung des gefangenen Theseus (Plut. Thes. 30.), wie auch Kedalion dem Orion auf dessen Rücken den Weg zeigt; in einem Vasenbild bei Passeri 2,155 ist derselbe geneigt, statt eines Plutos oder Neidgottes den Hesperos, einen Uhu zur Seite, zu erkennen; im Heros mit Hund und Trinkschaale auf einem schönen Skarabäus den Kastor bei der Helenaquelle. — Von Professor Jahn waren Probeblätter des 4. bis 6. Heftes seiner neuesten Folge pompejanischer Wandgemälde zur Stelle gebracht. Außer dem vorzüglichen Farbendruck des Bildes Venus und Adonis wurde Taf. 41. Hochzeit des Amor und der Psyche, und Taf. 51. Concert von fünf Psychen und zwei Eroten mit aufgestellter Erzfigur einer Psyche ihrer gefälligen Darstellung wegen besonders anziehend befunden. — Freiherr von Prokesch-Osten legte der Gesellschaft drei goldene Dariken seiner Sammlung vor und machte auf die wechselnde Darstellung des auf diesen Münzen dargestellten Königs aufmerksam. Zugleich ward die Vermuthung nahe gelegt, daß in diesen Figuren Bildnisse zu vermuthen, und insofern eine jener Münzen, welche Hr. v. Prokesch in Marathon fand, einen bartlosen Herrscher zeigt, in dieser das Bild des Xerxes uns erhalten sein möchte. — Hr. Gerhard brachte die neuerdings aus Athen kund gewordene und für die Bestimmung der alten Agora wichtige, durch Inschriften gesicherte Entdeckung der Stelle des Bulenterion zur Sprache; auch ward der schönen, in Griechenland vorhandenen Statue gedacht, welche, hiesigen Orts durch einen Abguß des Obertheils im Besitz des Herrn Geheimen Raths Beuth befindlich, als dem belvederischen Merkur vergleichbar, aber mit den Vorzügen griechischer Kunst ausgestattet, sich kund giebt. — Durch Hrn. Sam. Birch in London waren Nachrichten über die auf 13 Seiten eines egyptischen Papyrus ganz neuerdings entdeckten anderthalb Reden des Hyperides im Besitz des Hrn. T. Arden eingelaufen. — Hierauf berichtete Hr. Panofka über die neuerschienene schätzbare Schrift von Mercklin, die Talossage betreffend, und über R. Rochettes neuliche Abhandlung über die Adonisgärten; Hr. R. vertheidigt mit vollem Recht A. v. Humboldt's im Kosmos II. S. 130. ausgesprochene Ansicht, „daß die Alten keine Treibhäuser kannten trotz der Wärmeleitung der caldaria in ihren Bädern und trotz der in den Bädern von Pompeji vom Kuppeldach herabgefallenen Glasscheiben" gegen die Behauptung Dureau de Lamalle's, der aus mißverstandenen griechischen und lateinischen Stellen die Existenz von Treibhäusern durch Adonisgärten vertreten glaubt.

Sporting-Nachrichten.

Zweiter Tag zu Ascot Heath.

I. The Tern Hill Stakes. 15 Sov. Einsatz, 5 Reugeld, um einen Preis von 50 Sov. 2jährige Pferde 98 Pfd., 3jährige 126 Pfd., St. u. Wallache 3 Pfd. erlaubt.

Mr. Mayennis Forlorne Hope, vom Charles XII. R. (Bartholomew) 1.
Mr. Greville's Adine R. (Crouch) 2.

II. Rennen um den Royal Hunt Cup 200 Sov. im Werth. 100 Sov. baar. Handicap für alle über 2 Jahr alte Pferde. 1 Meile. 48 Unterschriften.

Mr. Robinson's, Sir Charles vom Hetman Platow, 98 Pfd. R. (H. Goater) 1.
Ld. Clifden's Strongbow, 103 Pfd. R. (Flatman) 2.
Ld. Stanley's Uriel, 109 Pfd. R. (F. Butler) 3.

Außerdem wurden 19 andere, mehr oder minder bekannte Pferde nicht placirt.

Nach scharfem Rennen zwischen den drei placirten Pferden um eine halbe Länge gewonnen.

III. Die Coronation Stakes. 100 Sov. Einsatz, die Hälfte Reugeld für dreijährige Stuten. 119 Pfd. Gewicht, jede 1¼ Meile. 14 Unterschriften.

Mr. Greville's Barcelona vom Don John. R. (Flatman) 1.
Sir J. Hawley's Merry Peal. R. (J. Marson) 2.

Barcelona führte bis zum Distiance-Pfosten, wo sie eingeholt ward, jedoch als sie einige Pferdelängen vor dem Ziel zuvor zu kommen suchte, drängte Merry Peal so scharf auf sie zu, daß ein Vorkommen unmöglich und sie um eine Kopflänge geschlagen ward. Ehe die Reiter zur Wage zurückgekehrt waren, legte der Reiter der Barcelona Flutman Protest gegen den Sieg der Merry Peal ein, da diese sein Pferd durch ihr Seitwärtsdrängen am Vorkommen verhindert habe.

Das Directorium dieser Rennbahn, bestehend aus dem Herzog von Richmond, den Lords Stanley und Eglington und Colonel Peel, zog diesen Protest in Erwägung, und entschied sich dahin, daß dieser Preis dem Mr. Greville auszuzahlen sei.

IV. Rennen um den Preis der Königin von 100 Sov. für Pferde jedes Alters 4½ Meilen.

Mr. Arnolds Pits ford vom Epirus. R. (A day). 1.
Capt. Lowther's King-Charming. 2.
Ld. Exeter's Nutkraker. 3.

Drei andere Pferde wurden nicht placirt.

Pits ford gewann leicht, scharfer Kampf um den zweiten Platz.

V. Ein Verkaufs-Rennen gewann Lord Exeter's Preslaw von the Provost gegen 12 andere Pferde, ohne für den Preis von 200 Sov. einen neuen Besitzer zu finden.

Dritter Renntag.

I. Rennen um The Visitor's Plate von 100 Sov. für das erste und 25 Sov. für das zweite Pferd.

Mr. Stephenson's Minus vom Dromedary. 104 Pfd. (Flatman.) 1.
Mr. Nevill's Artisan. 2.

Fünf andere Pferde nicht placirt, leicht gewonnen.

II. Ein Ehrenpreis 500 Sov. im Werth, ein Geschenk von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland. 20 Sov. Einsatz für Pferde jedes Alters. 2½ Meile.

Ein großer Theil des gewöhnlich durch den Kampf um diesen schönen Preis erregten Interesses war durch den Rücktritt der bedeutenden Pferde Voltigeur und Flying Dutchman verloren gegangen. Man sah nun allgemein den Rußborough als den sicheren Gewinner dieses Preises an, so daß Ld. Egliton, in der Erwartung, diesen Preis zu gewinnen, 2000 Sov. (14,000 Thlr.) für dies Pferd bot, jedoch ward dieses Gebot ausgeschlagen, und was noch schlimmer, nachdem sehr viel Geld auf den Irländer angelegt, auf eine nur zu lebhaft an die Harkaway-Streiche erinnernde Weise aus dem Rennen zurückgezogen. Es kamen also nur folgende Pferde zum Pfosten:

Mr. Bland's Woolwich von Chatham (J. Marson). 1.
Ld. Exeter's Little Jack (Robinson). 2.
Mr. Combe's Trounier. 3.
Capt. Archdall's Windischgrätz. 4.

Little Jack führte fast durchweg, ermüdete jedoch, noch zu sehr angegriffen von seinem Rennen um die goldene Vase der Königin am Dienstag und ward leicht von Woolwich geschlagen.

Die James Palace Stakes gewann the Ban leicht gegen Midas.

Die New-Stakes um einen Preis von 100 Sov., 10 Sov. Einsatz. ½ Meile für zweijährige Pferde 119 Pfd. Gewicht, Stuten 115 Pfd. 48 Unterschriften.

Ld. John Scott, Bruder zu Elthiron, Windhonnel und Miserrima, sämmtliche vom Pataloon aus der Phryne (G. Whitehorse) 1.
Mr. Drinkald's Grey Tommy (Rodney) 2.
Col. Peel's, H. vom Venison a. d. Queen Anne (Flatman) 3.

Nicht placirt wurden Anchises, Ilen, Lens, Donimo, Sophistry, Lady, Isabel, Buckthonn, Glenluie, Benita.

Die Wetten standen vor dem Rennen 6 : 5 auf Elthirons Bruder, 5 : 2 gegen den Queen Anne Hengst, 8 : 1 gegen Grey Tommy.

Buckthonn übernahm die Führung, wurde jedoch bald von den beiden Favoriten und Grey Tommy eingeholt, welche ein scharfes Rennen zusammen machten, aus welchem brother to Elthiron, jedoch nicht ohne die Sporen gefühlt zu haben, als Sieger hervorging. Grey Tommy um eine Halslänge gegen den Queen Anne Hengst Zweiter.

Bro. to Elthiron stieg nach dem Rennen auf 14 : 1 für das Derby-Rennen 1852 und es wurde nicht mehr wie 9 : 1 gegen Colonel Peel's Pferde in selbigem Rennen gelegt.

Die übrigen Rennen des Tages waren von geringer Bedeutung. Ein Handicap-Preis von 70 Sov. nahm Mr. Drinkalds Tlane up vom Lancelot gegen 7 andere Pferde.

Zwei Rennen gewann Ld. Exeter, eine Sweepstake von 400 Sov. mit Phlegethon, ein Verkaufsrennen mit Preslaw, der für 100 Sov. in andere Hände überging.

Berliner Getreidebericht vom 6. Juni 1851.

(M. T. Manheimer.) In dem vorigen Bericht hatten wir uns vorbehalten, uns diesmal über das Roggengeschäft ausführlicher zu äußern. Wir sind aber auch jetzt nicht im Stande, die eigentliche Ursache der so starken Bewegungen in demselben zu ermitteln, und vermögen nur, das Material zur eigenen Beurtheilung an die Hand zu geben.

Ungeachtet des trockenen und wärmeren Wetters hat die Besserung der Preise, von dem fortdauernden Begehr für Sachsen unterstützt, weitere Fortschritte gemacht. Man schätzt das nach dieser Gegend in jüngster Zeit verladene Quantum auf mehre 1000 Wispel, und es mußte dieses natürlich eine ausgedehntere Frage veranlassen, die bei den ohnehin schwachen Zufuhren und der einmal geweckten Speculation nicht ohne besondere Wirkung bleiben konnte. Das Eintreffen auswärtiger Käufer in Verbindung mit der zur Zeit noch ungünstigen Witterung war ein Sporn mehr für unsere Speculanten, sich nicht nur der allgemeinen Strömung anzuschließen, sondern auch theilweise aus der Baisse in das andere Lager überzugehen. Diese Ursachen wirkten gemeinschaftlich, und stellten insbesondere den Gang der Preise unabhängiger vom Wetter, als man noch bis Anfangs dieser Woche zu glauben berechtigt war. In den letzten Tagen ging inzwischen der Absatz von effectiver Waare nach Sachsen etwas schleppender, was möglicherweise seinen Grund in den bereits gemachten starken Abladungen dorthin haben mag. Dagegen wendete sich die Aufmerksamkeit seit gestern in erhöhtem Grade den späteren Terminen zu, die deshalb eine Preissteigerung erfuhren. Die auswärtigen Märkte verfolgten ungefähr eine gleiche Richtung mit dem unsrigen. Auch Holland blieb nicht zurück, hat sich aber nur mit höheren Forderungen angereiht.

Sachsen vor Allem übt nach Lage der Sache den entscheidendsten Einfluß, und wir werden zu erwarten haben, ob die jetzige plötzliche Steigerung auch aus solchen Ursachen entsprungen ist, die dem Geschäft auf die Dauer einen Impuls geben können.

Wiewohl sich die Weizen-Preise behaupteten, bleibt das Geschäft in diesem Artikel doch im Ganzen unbedeutend. Man kauft nur das, was für den örtlichen Bedarf gebraucht wird, und auch nur schöne, schwere Waare, während geringe Qualität wenig Beachtung findet. Weiter ausgreifende Speculationslust zeigt sich wenig oder gar nicht. Gehandelt ist im Laufe dieser Woche: schwimmend 88 Pfd. 13 Lth. hochbunter Guhrauer zu 55¼ Thlr. 88½ Pfd. und 91 Pfd. hochbunter Guhrauer im Verbande zu 55¼ Thlr., 89½ Pfd. bunt poln. 54¼ Thlr., 87¾ Pfd. ord. bunt poln. 52¼ Thlr., 87½ Pfd. bunter Guhrauer zu 54¾ Thlr., 89 Pfd. hochbunter blauspitziger zum 49 Thlr., heute 87¾ Pfd. hochbunter Guhrauer zu 55¼ Thlr. — Im Detail stehen die Preise 52—57 Thlr.

Für Roggen machte sich heute die Frage noch ergiebiger, jedoch ausschließlich für Spätlieferung, nahe Termine waren eher etwas stumpfer und der Umsatz im Allgemeinen klein. Per diesen Monat 36 bez., per Juni bis Juli 36½ und 36 verkauft 36¼ Br. 36 Gld., per Juli — August 36¾ Br. 36½ bezahlt und Gld., per August — September und September — October 37 Br. 36¾ bez. und Gld., per October — November 37 Br. 36¾ Gld.; loco 36½ — 39 Thlr., im Einzelnen 37 — 40 Thlr. nach Qualität. Gestern für eine schwimmende Partie 85 Pfd. 38 Thlr. bez., heute für 83 Pfd. 36½ Thlr., vom Boden 85—86 Pfd. 36½ Thlr. per 82 Pf.

Gerste hat sich bei einer dem Begehr kaum angemessenen Zufuhr behauptet. Das Angebotene ist mit einem Aufschlage von circa 1 Rt. gegen die vergangene Woche genommen worden, große 30 — 31 Rt., kleine 27 — 29 Rt.

Hafer erhält sich bei fast geräumten Markt und mangelnden Anstellungen auf seinem erhöhten Standpunkt, der Umsatz ist aber nicht belebt. Loco 27 — 28 Rt., schwimmend 48 Ll. 28 Rt., 50 Ll. 28½ Rt.

Erbsen, Kochwaare 38—42, Futterwaare 36—38 Rt.

Ueber die Aussichten zur Rapps-Ernte spricht man jetzt von einigen Seiten weniger günstig, man legt aber noch keinen Werth darauf. Abschlüsse in Oelsaaten von der neuen Ernte sind noch nicht zu Stande gekommen. Aus guter Hand würde man für Rapps und Rübsen auf Lieferung im August oder September 62 Rt. gern bewilligen. Für vorjährigen Sommer-Rübsen wird 52 Rt. gefordert. Leinsaat dürfte 54 Rt. aufbringen es fehlt aber an Anstellungen und mangelt auch in loco.

Auch für Rüböl war der Markt heute etwas geweckter und es wurden für Herbsttermine besonders höhere Preise angelegt. Loco 9⅞ Rt. bez., 10 Rt. Br., $9\frac{11}{12}$ Rt. Gld., pr. Juni 9⅞ a $9\frac{11}{12}$ Rt. bez., 10 Rt. B., $9\frac{11}{12}$ Rt. G., pr. Juni — Juli 9⅞ a $9\frac{11}{12}$ a 10 Rt. bez., 10 Rt. Br., $9\frac{11}{12}$ Rt. G., pr. Juli — August 10 a $10\frac{1}{12}$ Rt. bez., 10⅛ Rt. Br., $10\frac{1}{12}$ Rt. Gld., pr. August — September 10¼ Rt. B., 10¼ Rt. bez. u. G., pr. September — October 10¼ a 10¼ Rt. bez., 10¼ Rt. B., 10¼ Rt. G., pr. October — November und November — December 10¼ Rt. B., 10¼ Rt. Geld.

Leinöl loco 11¼ Rt. etwas bez. u. G., Lieferung 11¼ Rt. B. — Mohnöl 13 — 12½ Rt. Hanföl 14 — 13½ Rt. Palmöl 11¼ Rt. Südseethran 11¼ Rt.

Spiritus hatte bis Anfang dieser Woche eine weichende Tendenz. — Einige Anmeldungen drückten den Markt noch besonders. Nachdem jedoch die gelieferten Partien aufgenommen waren, stellte sich eine graduelle Besserung ein und die Frage hat seitdem die Anstellungen meist überholt. Die Umsätze konnten indeß keine besondere Ausdehnung gewinnen. — Heute in loco ohne Faß 16¼ Rt. bezahlt, pr. Juni und pr. Juni — Juli $15\frac{1}{12}$ a 15⅝ Rt. bez, 15⅝ Rt. B., $15\frac{1}{12}$ Rt. G., pr. Juli — August 15⅞ Rt. bez. u. B., 15⅝ Rt. G., pr. August — September 15⅞ a $15\frac{11}{12}$ Rt. bez., $15\frac{11}{12}$ Rt. B., 15⅞ Rt. G., pr. September — October 16 a $15\frac{11}{12}$ Rt. verkauft, 16 Rt. B., $15\frac{11}{12}$ Rt. G. pr. 10,800 %.

Landmarkt: Weizen ca. 53 Wspl. 42 — 55 Rt., Roggen ca. 50 Wspl. 37 — 41½ Rt., Gerste ca. 25 Wspl. 31 — 32 Rt., Hafer ca. 160 Wspl. 25—32 Rt., Erbsen 42 Rt.

Zufuhr auf dem Wasser vom 30. v. bis 5. d. M.:

Neustadt-Ebersw.: 202 Wspl. Weizen, 1647 Wspl. Roggen, 216 Wspl. Gerste, 265 Wspl. Hafer. 48 Wspl. Erbsen, — Wspl. Oelsaat, — Ctr. Mehl, 597 Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, 518 Gebind Spiritus.

Vom 22. März bis 5. Juni: 4360 Wspl. Weizen, 13,201 Wspl. Roggen, 1392 Wspl. Gerste, 8674 Wspl. Hafer. 364 Wspl. Erbsen, 365 Wspl. Oelsaat, 31,515 Ctr. Mehl, 4839 Ctr. Rüböl, 1047 Ctr. Leinöl, 120 Ctr. Thran, 7350 Geb. Spiritus.

Mit Ausnahme eines Gewitterschauers am Mittwoch, nach welchem gestern die Luft etwas kühler war, erfreuen wir uns seit Beginn dieser Woche des schönsten Wetters. Heute ist es besonders warm und hell.

Woll-Berichte.

Breslau, den 8. Juni. (Amtlich.) Ohne in eine weitläufige Auseinandersetzung aller Ursachen der flauen Stimmung einzugehen, welche mehrere Monate vor dem Beginne des Marktes das Wollgeschäft niederdrückten, bemerken wir nur, daß hauptsächlich die ungewissen politischen Zustände Frankreichs, so wie der schlechte Gang des Tuchhandels, diese Muthlosigkeit herbeiführte. Nur eine ungewöhnlich große Concurrenz, erzeugt durch die Aussicht auf billige Einkäufe, vermochten den Markt in soweit zu halten, daß die Preisreduction nicht noch bedeutender war, als es der Fall gewesen, und wir können solche in nachstehender Weise angeben: Wollen von 68 — 78 Rt. wurden weniger bezahlt mit 6 — 10 Rt., Wollen von 80 — 90 Rt. wurden weniger bezahlt mit 8 — 12 Rt., Wollen von 95 — 110 Rt. wurden weniger bezahlt mit 12 — 15 Rt. Hochfeine Wollen erlitten eine noch größere Ermäßigung, die ihren Grund in der Behandlung und in der weit geringeren Nachfrage fand. Wir hatten bei Beginn des Marktes einen Bestand von alten Wollen von circa 6000 Ctr. Hierzu traten die neuen Wollen und zwar: Schlesische Wollen mit 42,500 Ctr., Posensche circa 10,800 Ctr., Polnische und Oesterreichische circa 2500 Ctr., zusammen 55,800 Ctr., mithin betrug das ganze zum Markt gebrachte Quantum 61,800 Ctr. Im vorigen Jahre wurden zu Markt gestellt 68,000 Ctr., mithin 6200 Ctr. weniger als im vorigen Jahre. — Dieser Ausfall hatte hauptsächlich seine Ursache darin, weil in diesem Jahre ein kleinerer Bestand von alten Wollen vorhanden war, und auch, weil mehrere große Schäfereien wegen der ungewöhnlich kalten Witterung im Monat Mai Wäsche und Schur nicht vornehmen konnten, und sonach ihre Wollen im Markte fehlten. Uebrigens war im Allgemeinen, ungeachtet der oben erwähnten Hindernisse, die Wäsche und Behandlung besser, als man zu erwarten sich berechtigt fand. Bei einem sehr rapiden Geschäftsgange wurde der Markt in drei Tagen beendigt und folgende Preise angelegt: für schlesische Einschuren Electoral 105 — 125 Rt., do. hochfeine 95 — 105 Rt., do. feine 80 — 90 Rt., do. mittelfeine 70 — 78 Rt., mittle 60 — 70 Rt., Schlesische Zweischuren 58 — 65 Rt., Posensche Einschuren feine 56 — 62 Rt., do. mittelfeine und geringe 47 — 54 Rt., Schlesische hochfeine Sterblingswolle 70 — 75 Rt., do. feine 55 — 65 Rt. Schlesische Schweiß- und Gerberwollen 46 — 54 Rt., Schlesische Lammwollen, feine und hochfeine 100 — 120 Rt., do. mittelfeine 75 — 80 Rt., Schlesische Ausschuß fein und hochfein 60 — 70 Rt., do. mittel 50 — 56 Rt. — In Russischen und Ungarischen Wollen ist nichts umgegangen. Die reiche Zahl der in- und ausländischen Käufer, sowohl Fabrikanten als Händler, haben dem Markte eine ungewöhnliche Lebhaftigkeit gegeben. Ueberwiegenden Einfluß auf denselben übten jedoch die Käufer aus den Zollvereins-Staaten. Der Markt ist heute als beendigt anzunehmen, und beläuft sich das Quantum der in erster und zweiter Hand unverkauft gebliebenen Wollen auf ca. 15,000 Ctr.

Vermischtes.

— Köln, 5. Juni. In dem Dorfe Hemmersbach, nahe der Eisenbahnstation Horrem, im Kreise Bergheim, ist vor einigen Tagen ein schändlicher Raubmord begangen worden. Ein an der Rheinischen Eisenbahn beschäftigter junger Mensch erzählt im Wirthshause seinem bekannten Altersgenossen, dem Tagelöhner Scholl, daß er seinen monatlichen Verdienst von 13 Thalern in Kassenanweisungen seiner Mutter, deren einzige Stütze er sei, bereits übergeben habe. Man setzt sich zum Kartenspiele nieder, und während desselben verschwindet Scholl. Dieser schon früher vom Gericht wegen Diebstahls bestrafte Bösewicht eilt zum Hause der Mutter seines Bekannten, und diese hat kaum die Thür des Hauses geöffnet, als sie beim Halse gefaßt und erwürgt wird, ohne auch nur einen Schrei von sich geben zu können. Der Mörder durchsucht nun alle Kisten und Winkel, um die 13 Thaler zu finden; aber vergebens, die unglückliche Mutter hatte dieselben in ihr Gebetbuch gelegt; um aber nicht ganz leer auszugehen, reißt er von dem Finger der Leiche zwei goldene Trauringe und entflieht durchs Fenster. Dem Sohne war es indessen so unheimlich zu Muthe geworden, daß er früher als sonst nach Hause eilt und eben noch zeitig genug ankommt, um sich auf den Mörder zu stürzen. Es entsteht ein heftiges Ringen zwischen Beiden, aus dem sich endlich der Mörder loszumachen weiß, so daß er, ohne von herbeileilenden Nachbarn gesehen worden zu sein, die Flucht ergreifen kann. Trotz des schon zwei Tage darauf erlassenen Steckbriefs hat man bis jetzt des Mörders noch nicht habhaft werden können.

— Vor der Thronbesteigung Sr. Maj. des jetzt regierenden Kaisers von Rußland zählte der Petersburger Hafen nur 5 Dampfschiffe; heute hat derselbe 96 Dampfschiffe, die in allen Welttheilen unter der Russischen Flagge segeln, die Kriegsdampfschiffe nicht mitgerechnet.

— Der Akademiker Keppen hat dem K. Russischen Ministerium des Innern folgende interessante statistische Notiz über die Zahl der Littauer und Samogitier geliefert. Diese beträgt im Ganzen 1,154,000, und zwar in Rußland in den Gouvernements Kowno, Wilna, Grodno und Kurland 716,886, im Königreich Polen 183,916, im Königreich Preußen 252,700. Letten wohnen in den Gouvernements Kurland, Liefland, Witebsk, Kowno, Pskow und Petersburg 872,000. Folglich beträgt heut zu Tage die eigentliche Bevölkerung der Littauischen Stämme im Ganzen 2,026,000 Köpfe. Samogitier wohnen nur in fünf Kreisen des Gouvernements Kowno und in dreien des Königreichs Polen und zwar des Gouvernements Augustow. Die Gesammtzahl dieses Abzweiges der Littauer beträgt 493,000, von denen im Gouvernement Kowno allein 308,683 wohnen.

— Im Russischen Gouvernement Kursk fand man neulich zahlreiche Knochen von Mammuth und andern antediluvianischen Thieren, Zähne von Reptilien in einer Größe, wie sie noch nicht vorgefunden worden, Knochen von Hayfischen und viele bis jetzt unbekannte Muscheln.

— Vor Kurzem ist der Arzt des Königs Stanislas Poniatowski, Namens Pac, in seinem 120sten Lebensjahre gestorben. Im Anfang dieses Jahrhunderts zog er sich auf sein Gut Satanow in Galizien zurück, wo er ein steinernes Haus in der Gestalt der Arche Noah aufführen ließ; er bewohnte nur das obere Stockwerk, im unteren hielt er wilde Thiere, Vögel und Schlangen aller Arten gefangen.

---

verplatz, die niedliche Guillotine en miniature, der gelungene Eselszug, durch den die demokratische Bürgerwehr das Bürgerwehrgesetz schändete und so ihre Achtung vor Gesetz und Sitte darthat, gleichwie ihre politische Reife und souveraine Mündigkeit — ja, diese und noch hundert andere Eseleien sind sie nicht ungestraft unter den Augen der die öffentliche Sicherheit handhabenden Behörden vor sich gegangen? Das war die Zucht, das die Ordnung, das die Sicherheit, als deren Aufrechthaltung in den Händen der städtischen Behörden, in den Gewehrläufen der freilich fast immer selbst davonlaufenden Bürgerwehr lag. Weltbekannte Thatsachen, die sich weder durch demokratisches, noch „eigentliches" Jungendreschen oder Federfuchsen hinweg schwadroniren lassen. Je schwächer das Gedächtniß mancher Magisträte für solche Nachmärzlichkeiten zu sein scheint, desto eifriger muß man die Erinnerung daran wieder aufrütteln. Und ist es in Breslau etwa anders hergegangen? War es nicht in Breslau, wo jener radikale Central-Ausschuß der Bürgerwehr sich für „permanent" erklärte — wo der Magistrat, ganz in den Händen der Demokraten, sein Einverständniß mit dem Klub Unruh erklärte, und noch mehr, wo er der Steuerverweigerung offen beitrat, und wo schließlich die Bürgerwehr selbst gegen Magistrat und Stadtverordnete Excesse beging?? —

— V Zuschauer hat vor 2 Monaten schon auf das von einem unserer Mitbürger den Behörden mitgetheilte Project hingewiesen, die Errichtung einer großartigen Gewerbehalle auf dem Michaelis-Platze (Köpnicker Feld), einem der schönsten, dicht am neuen Canal belegenen Platze betreffend, womit zugleich weitläufige Speicher zur Aufbewahrung von Wolle während der Dauer des Wollmarkts verbunden werden sollten. Wie wir erfahren, hat dieses Werk bei den Behörden wohlwollende Aufnahme gefunden und ist auch dem hiesigen Gemeinderath vorgelegt worden. Bei demselben kommt morgen die Angelegenheit zum Vortrag.

— V Die „Circus-Bauerei" scheint ohne Ende vorschreiten zu wollen. Vor dem Schönhauser- und Rosenthaler Thore sind bekanntlich dergleichen in neuester Zeit entstanden, der Dejean'sche in der Friedrichsstraße sucht hinsichts Eleganz seines Gleichen und nun beabsichtigen die Herren Großkopf und Holzhändler Hahn auf dem dem Ersteren gehörigen Grundstücke Charlottenstraße Nr. 90 bis 92, auf der Stelle der abgebrochenen Renz'schen Arena, ein ähnliches Gebäude zu errichten, das ein „hervorragendes Bauwerk" werden soll!!

— Auch eine Gabe weiblicher Hand zum 31. Mai möge nachträglich freundliche Aufnahme finden, wir meinen: Am Denkmal Friedrichs des Großen, zwei Gedichte von Clementine Schrader, von denen das zweite einen nächtlichen Besuch der Deutschen Muse an dem Monumente Friedrichs und einen Panegyrikus der Vergangenheit Deutschen Lebens und Dichtens gegenüber der Pygmäenwelt in der Literatur der Gegenwart enthält. Von derselben Verf. rührt ein Bändchen Gedichte her: „Phantasie und Zeit." Die Dichterin ist, dem Genius der weiblichen Gemüther entsprechend, conservativ, eine Anhängerin der edelsten Traditionen in Leben und Sitte, Geschichte und Poesie.

— Der neueste amtliche Nachtrag zu dem Zeitungs-Preis-Courant meldet, daß der „Preußische Staatsanzeiger" vom 1. Juli ab aufhöre, dafür als Beiblatt unter dem Titel „Königlich Preußischer Staatsanzeiger" zur „Preußischen Zeitung" (mit dem Adler) forterscheinen, aber auch selbstständig abgelassen werden solle.

— V „Und die Sage vom Kukuks-Ey ist kein leerer Schall,
Man kann sie gewahren in Potsdam,"

und zwar in dem Garten eines dortigen Gärtners. Eine Bachstelzen-Mutter hatte sich dort mit ihren Kindern häuslich oder vielmehr „nestlich" eingerichtet, als der Besitzer des Gartens eines Morgens die kleinen Bachstelzen erwürgt und aus dem Neste geworfen findet, statt dieser Opfer aber in dem Neste einen sich sehr breit machenden eindringlichen Jüngling, nämlich einen Kukuk, für dessen Magen das bachstelzerische Ehepaar nicht genug Freßbares herbeischleppen kann. Der Gärtner hat sich veranlaßt gefühlt, den ursprünglichen Nestbesitzern für die drückende Einquartierung eine Sublevationssteuer, zahlbar in Victualien, zu bewilligen.

— Zur Bequemlichkeit der Postbeamten wie des Publicums hat sich das Generalpostamt entschlossen, an Stelle der Frankaturmarken Frankatur-Couverts treten zu lassen; dieselben werden, gleich den Frankatur-Marken, von verschiedenen Farben, je nach dem Preise sein und voraussichtlich leichtern Eingang finden. — Zur Herstellung dieser Brief-Couverts wird eine in London angefertigte Maschine verwandt, welche an einem Tage mehr als 10,000 Couverts zu liefern im Stande ist; in verschiedenen innerhalb der Maschine angebrachten Abtheilungen und vermittelst besonderer Vorrichtungen wird das Papier in die nöthigen Theile zerschnitten, diese alsdann an den Seiten mit Leim bestrichen und zuletzt in die Form von Couverts gebracht. Mit dem Verkauf derselben soll jedoch erst in mehreren Wochen, wahrscheinlich am 1. Juli, begonnen werden, nachdem eine hinlängliche Anzahl angefertigt sein wird.

— Es sollen bei dem hiesigen General-Post-Amt in letzter Zeit mehrere Anfragen eingegangen sein, ob nach dem neuen Preßgesetz auch noch die früher ergangenen Bestimmungen wegen Entziehung des Postdebits gewisser Zeitschriften jetzt aufrecht erhalten bleiben sollen, da in dem Gesetz dieser Maaßregel nicht gedacht sei.

— Nach Angabe des „C.-B." bestehen die Functionen des neu ernannten Polizei-Obristen von Bosse, der zur Zeit auch noch die Geschäfte eines Stadtvoigtei-Directors wahrnimmt, vorzugsweise in dem militairischen Commando der Schutzmannschaften. Mit der eigentlichen Polizeiverwaltung habe derselbe nichts zu thun. Sein Gehalt beläuft sich auf 1500 Thlr., mit besonderer Vergütung von 300 Thlr. Pferde- und 200 Thlr. Wohnungsgelder.

— Am 9. Nachmittags traf in dem 1½ Meilen von Berlin vor dem Oranienburger Thore reizend gelegenen Dorfe Hermsdorf eine Oesterreichische Munitons-Colonne, begleitet von einem Corporal, einem Feuerwerker und 12 Mann des 1. Artillerie-Regiments, ein. Die Munitions-Wagen, mit 60 Centnern Patronen, wurden einige hundert Schritt vom Dorfe in den Wald gefahren. Sie kamen von Prag über Zittau rc., hatten, von Köpenick aus, Berlin umgangen, und wollten am folgenden Tage ihren Marsch über Oranienburg rc. nach Hamburg fortsetzen.

— V In Hamburg hat die Polizei bei einer dort eingetroffenen Frau von Brüning Haussuchung gehalten, die zur Entdeckung einer sehr lebhaften Correspondenz zwischen dieser Dame — die eine Bakuninsche Gesinnungsgenossin zu sein scheint — und dem Volksbeglücker Kinkel geführt und bewiesen haben soll, daß Frau von Brüning, wie man schon früher vermuthete, zur Entweichung Kinkel's aus Spandau hülfreiche Hand geleistet haben soll. In Folge jener „polizeilichen Molestirung" ist die Dame mittelst eines Englischen Dampfers am Sonnabend, in Begleitung eines Schülers und Biographen Kinkel's, von Hamburg nach London gegangen.

— In Wien wurde vor einigen Tagen eine „unbefugte Zwiebelhausirerin" arretirt. Die bekannte, sonst sehr heitere Person erschien vor dem Polizeirichter in Thränen schwimmend. Dieser, über so ungewöhnliche Betrübniß verwundert, äußerte seine Befremdung über dies trostlose Benehmen. Die Sache erklärte sich auf komische Weise dahin, daß die „weinende Zwiebelhausirerin" ihre Thränen durch Anwendung von — Zwiebeln hervorgelockt hatte. Ob irgend ernste Folgen für die „spaßige" Person entstanden, wird uns nicht berichtet.

— V Bis jetzt sind nur Menschen mit Gutta-Percha besohlt worden; nun hat man in Belgien die Entdeckung gemacht, daß dies moderne Material auch für Pferdefüße brauchbar wäre. Um die Füße platthufiger Rosse zu schützen, soll die genaue Form der untern Hufe auf ein Stück Holz gezeichnet, hierauf eine dicke Lage Gutta-Percha gegossen und diese so aufgelegt werden, daß sie zwischen die Eisen und die Trachten zu liegen kommt und zugleich die Strahlen bedeckt. Diese Sohle soll mehrere Eisen überdauern. Fortan dürfte es also nicht mehr heißen: „Johann, führe den Rappen zum Schmied!" sondern zum „Gutta-Percha-Fabrikanten und laß ihn besohlen!" —

— V In Wien hat man Goethe's Faust in ein Ballet umgewandelt. Der gelehrte Doctor philosophirt mit den Füßen, Mephistopheles intriguirt mit Entrechats und Gretchen pirouettirt ihre Empfindungen bis zum Schwindlichwerden!!

— V „Zuschauer" hat, als er neulich wieder einmal die „Claque" schüttelte, erwähnt, daß auch die neuengagirte Tänzerin Fräulein Forti sich der Theilnahme dieser „Kunstfreunde" erfreue. Zur Entschuldigung dieser jungen Dame wollen wir hinzufügen, daß sie zur „Duldung" dieser Huldigung aus Angst sich bewogen gefühlt. Wie eine vor Kurzem hier angekommene Sängerin den Besuch eines sich „zur Disposition stellenden" Claquers empfing, so Fräulein Forti den Brief eines andern Herrn dieser Genossenschaft, unterzeichnet: „N. N. Journalist." Es wird in diesen Brief, den sich übrigens die Adressatin, die kein Deutsch versteht, deshalb von einem Collegen vorlesen lassen mußte, Fräulein Forti sehr nahe gelegt, wenn ihr Mißfallen oder Beifall nicht gleichgültig wäre, ihre Freibillete Niemand anders, als ihm — nämlich dem „Journalisten N. N." — „zur Disposition zu stellen!" — Man kann sich so erklären, daß die Künstlerin, um zu vermeiden, daß sich die Claque in eine „Zisch-Compagnie" für sie verwandele, dieser Gesellschaft ein Paar Freibillets gab. Eine hübsche Sorte, diese — Kunstfreunde!

— „In Sachen Mozart's", heißt ein kleines Schriftchen, das, so eben in Wien erschienen, die Aufforderung zu einer neuen Gesammtausgabe der Mozart'schen Werke, etwa nach Art der Englischen Händel-Collection, enthält, und dabei zugleich die Klage und Anklage ausspricht, daß in der bekannten André'schen Sammlung zu Offenbach noch eine sehr bedeutende Anzahl Mozart'scher Werke im Manuscripte, gänzlich unbekannt und unzugänglich, sich befänden. Es wäre arg, wenn diese harte Anklage gegründet sein sollte.

⁂ Unter den vielen neuen Erfindungen, die aus dem Columbus-Ei unserer Zeit kriechen, dürfte die litho-typographische des Hrn. Robert Hüser besondere Beachtung verdienen. Dieselbe ist seit den Märztagen, zum Bedauern der Kenner, in den Hintergrund geschoben worden, und es dürfte um so mehr Pflicht sein, jetzt wieder daran zu erinnern, da solche nicht in das Gebiet der nur zu häufigen Projectenmacherei gehört. Im Gegentheil, sie hat bereits die Feuerprobe einer strengen Untersuchung von Seiten der Sachverständigen glänzend bestanden. Denn schon vor fünf Jahren, durch das damalige Staats-Ministerium nach Berlin berufen, fertigte Hr. Hüser Proben seiner Erfindung an, und diese fielen nach dem Urtheile der zur Prüfung derselben ernannten Commission so günstig aus, daß ihm aus Staatsfonds eine Prämie von 2000 Thlr. bewilligt wurde, unter der Bedingung, ein Atelier in Berlin zu errichten, um seine Erfindung hier dem Preußischen Staate nutzbar zu machen. Hr. Hüser siedelte mit seiner Familie aus seiner Heimath Westphalen nach Berlin über. Aber die März-Tage machten einen Strich durch die Rechnung seiner Erfindung, die neuen März-Minister wurden zu sehr von dem souverainen Volke in Anspruch genommen, um noch von einem stillen Künstler Notiz nehmen zu können, und so theilte Herr Hüser das Schicksal so vieler Erfinder, seinen neuen Gedanken unter Noth und Sorgen fast verkümmern zu sehen. Er arbeitete für den Tag und schaffte durch Beschäftigungen, die seiner Kunstfertigkeit nichts weniger als würdig waren, sich und seiner Familie den nothwendigen Lebensunterhalt. — Seine Erfindung ist besonders dadurch wichtig, daß sie auf optischem Wege mit wunderbarer Correctheit jedes Bildwerk vervielfältigt, von dem sonst kein Cliché zu haben ist, und daß die Herstellungskosten bei einfarbigen Aufgaben etwa nur den dritten Theil so viel betragen, als die Lithographie erfordert. Urkunden, welche in den Archiven zu verwesen oder unleserlich zu werden drohen, können auf diese litho-typographische Weise mit einer sich auf jedes Tippelchen erstreckenden Genauigkeit wiederholt werden, ohne daß die geringste Correctur nöthig wird, die bei dem gewöhnlichen Lithographiren so viel Zeit und Mühe kostet. — Herr Hüser hat in seinem Muster-Album zur Probe ausländische Papiere copirt, deren Gleichförmigkeit das Frappanteste ist, was man sich in dieser Hinsicht denken kann, und die eine erschreckende Vorstellung von dem geben, was in unredlichen Händen aus dieser Erfindung hätte werden können. Jede Abbildung, die Hr. Hüser mit bewundernswerther Schnelligkeit fertigt, ist das treueste Spiegelbild des Originals. Möge diese Kunst nicht mit dem Künstler sterben! Möge der Staat, der dieselbe bereits durch eine Prämie aufgemuntert hat, sich ihrer von Neuem annehmen! Aber auch speculativen Buch- und Kunsthändlern ist sie zur Vervielfältigung aller möglichen Druck- und Bildwerke nachdrücklichst zu empfehlen.

— (Recept für moderne Zeitungsschreiber zur Bereitung der Oeffentlichkeit, der Popularität und anderer gangbarer Artikel.) Man nehme ein Quart Volksverdummung, ein Quart Ultramontanismus, ein Quart Finsterniß und Licht; ferner ein Drittel materielle Interessen, ein Drittel Tyrannenblut, ein Drittel Völkerfrühling, dann einen beliebigen Theil Freiheit und Souveränetät; rühre dieses mit einer puren Dosis Pfaffenpulver und Geisteszwang durcheinander, streue noch etwas constitutionellen Belegsamen darauf, gieße absoluten Königszwiebelsaft darüber und gebe endlich dem Ganzen eine röthliche, aber nicht augenscheinliche Färbung von ausgepreßten Liebesäpfeln. Davon gebe man entweder täglich oder zweimal, dreimal wöchentlich der schwindsüchtigen Dame Publicum einen Eßlöffel voll, und der Zweck ist erreicht.

— Nach einer Bekanntmachung des Präsidenten der Galizischen Agronomischen Gesellschaft, Fürsten L. Sapieha, soll am 1. Juli in Lemberg eine Thierschau stattfinden, nach deren Beendigung die ausgezeichnetsten Exemplare, ein Bulle für 150 bis 200 Gulden, eine Kuh für 100 bis 150, ein Bock für 150 bis 200, ein Arbeitshengst für 250 bis 300 und ein Schwein für 60 bis 80 Gulden von der Gesellschaft angekauft werden wird. Alle diese Thiere müssen in Galizien geboren sein.

Inserate.

Preisaufgabe.

Von mehreren Mitgliedern der evangelischen Gemeinde zu Cöln ist ein im Filzengraben daselbst belegenes Grundstück für den Bau einer evangelischen Kirche erworben worden. Behufs Anfertigung der erforderlichen Pläne ist beschlossen, eine Preisaufgabe auszuschreiben. Architekten, welche gesonnen sein sollten, sich an dieser Aufgabe zu betheiligen, werden hierdurch aufgefordert, sich an den Pastor **Bartelheim**, Filzengraben Nr. 12., zu wenden, von welchem sie die zu ihrer Information dienenden Nachweisungen und ein specielles Programm erhalten können. Die anzufertigenden Pläne sind spätestens bis zum 1. October a. c. an die obige Adresse einzusenden. Die Entscheidung ist einer zum größten Theile aus Architekten gebildeten Commission vorbehalten. Der Preis beträgt 50 Friedrichsd'or. Das Nähere besagt das Programm.

Ein Oekonom, der bereits 4 Jahre in der Wirthschaft thätig gewesen ist, sucht jetzt, nachdem er seiner einjährigen Militairpflicht genügt hat, eine Inspectorstelle.

Näheres beim Apotheker

Erhard, Berlin, Gertraudtenstr. 14.

Eine junge Engländerin, welche seit 6 Jahren als Gouvernante fungirt, sehr musikalisch ist, im Zeichnen geübt, wünscht ein Engagement. Näheres im Erst. concess. Büreau von **C. Schulz**, Neue Grün-Straße Nr. 19c.

Une jeune Dame de la Suisse française désire une place de bonne pour la St. Jean. S'adresser Link-Strasse Nr. 21.

In einem engen Familienkreise, wo die Mutter ausschließlich für ihre Angehörigen lebt, wird gewünscht, 2—3 Mädchen von 10 bis 12 Jahren — auch noch jüngere — in Pension zu nehmen, um sie mit zwei Töchtern von 12 und 14 Jahren zu erziehen. Mutterlose Kinder, für die eine stellvertretende Liebe gesucht wird, würden am liebsten aufgenommen. Ununterbrochene mütterliche Aufsicht, wobei die christliche Entwickelung des Charakters Hauptaugenmerk ist, gründlicher Privatunterricht in allen Fächern, die bei gebildeter weiblicher Erziehung zu berücksichtigen sind, ferner in äußerer Rücksicht eine vorzüglich schöne, gesunde Wohnung in völlig ländlicher, freundlicher Umgebung und zugleich unmittelbarer Nähe einer bedeutenden, in der Provinz Sachsen und an der Eisenbahn liegenden Stadt, so daß alle Lehrmittel derselben benutzt werden können. Dies könnte geboten werden.

Da der Herr Superintendent **Stier** zu Skeuditz bei Leipzig als vieljähriger Freund der Familie die Güte haben will, jede nähere Auskunft, die gewünscht werden könnte, zu geben, so genüge Obiges zu vorläufiger Anzeige.

Ein Coupee mit allen Reise-Requisiten versehen, noch in gutem brauchbarem Stande, ist zu verkaufen. U. d. Linden 21 beim Portier zu erfragen.

Zimmerstraße Nr. 91 sind zu Johannis zu vermiethen:
1) Eine herrschaftliche Wohnung in der Belle-Etage, bestehend aus 12 Piecen und Zubehör.
2) Eine herrschaftliche Wohnung, hohes Parterre, bestehend aus 11 Piecen. Zu beiden Promenade in dem als besonders schön bekannten Garten nnd erforderlichen Falls Stallung für 3 Pferde und Zubehör. Das Nähere beim Wirth.

Für Juwelen, Perlen, Uhren, Gold u. Silber zahlt den höchsten Werth **R. M. Goldhorn**, Königsstraße 30, Ecke neue Friedrichsstr.

26. 26. 26. Für die Herren Reisenden, Jagdliebhaber u. Oeconomen empfiehlt die neuesten französischen Sommer-Mützen, sehr leicht und in den nobelsten Roßhaar-, Tuch- und seidenen Stoffen, sowie auch alle andern Sorten Mützen zu den billigsten Preisen die Hut- und Mützenfabrik, Charlottenstraße **26. 26. 26.** an der Leipzigerstraße.

Auction von Gesundheits-Geschirren

in der Französischen Str. Nr. 48.

Behufs Räumung eines Theils der Lager-Bestände der Königl. Gesundheits-Geschirr-Manufactur soll eine Quantität weißer und decorirter Tafel-, Kaffee- und Theegeschirre, Kupfergeräthe u. s. w. in öffentlicher Auction gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert werden. Es wird

in den Stunden früh von 9 bis 2 Uhr

am Mittwoch den 18. Juni mit dem Verkauf begonnen und täglich, Sonntags ausgenommen, in denselben Stunden damit fortgefahren werden.

Berlin, den 7. Juni 1851.

Die Direction der Königl. Gesundheits-Geschirr-Manufactur.

Haus-Verkauf.

In Gemässheit der testamentarischen Bestimmungen des verstorbenen Rentiers Ruben Samuel Gumpertz soll das am Zeughause Nr. 1. belegene, die Inschrift: Parlament d'Angleterre führende, im stadtgerichtlichen, vormals im kammergerichtlichen Hypothekenbuche Vol. V. pag. 217. Nr. 19. verzeichnete Freihaus nebst Zubehör öffentlich aus freier Hand verkauft werden.

Im Auftrage der Gumpertzschen Testaments-Executoren, der Herren Dr. Rubo, Dr. Samson und M. Valentin, habe ich zum Verkauf des bezeichneten Hauses einen Termin an Ort und Stelle, am Zeughause Nr. 1., auf

den 16. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr,

anberaumt, zu welchem ich Kauflustige hierdurch einlade. Wenn in diesem zweiten Termine der von dem Erblasser bestimmte Kaufpreis nicht erzielt werden sollte, so wird noch ein dritter und letzter Termin anberaumt werden.

Die Kaufbedingungen sind in meinem Bureau, Alte Leipzigerstrasse Nr. 15., einzusehen. Das Grundstück kann täglich von Vormittags 11 Uhr ab besichtigt werden. Berlin, den 10. Juni 1851.

Der Rechts-Anwalt Gall.

Zu verkaufen ist ein herrschaftlicher Weinberg

eine Stunde von Dresden in reizender Lage und sorgfältig gehalten, bestehend aus 18 Acker Gartenland, Feld, Waldung, und auf den Terrassen Weinanpflanzungen, einem zwar nicht modernen doch sehr behaglichen Wohnhause, einem Wirthschafts- und Gärtnerhause, einem kleinen Treibhause, Mistbeeten, Spalieren, einem Inventar von 2 Pferden, 5 Kühen, 2 Schweinen, ferner den nöthigen landwirthschaftlichen Geräthschaften, nebst Weinpresse, zu dem festen Preis von 30,000 Thlr. Preußisch Courant.

Kauflustige werden ersucht in frankirten Briefen um nähere Auskunft sich zu wenden an den Klempnermeister L. Krüger sen. Palmstraße Nr. 50. in Dresden.

Wachstuchfussteppiche, Rouleaux, Fenstervorsetzer u. s. w.

zu den billigsten **Engros- und Detail**-Preisen bei

Herrmann & Lehmann,

Königliche Bauschule Nr. 3.

Haus- und Geschäfts-Verkauf zu Köln am Rhein.

Das in der allerbesten Geschäftslage von Köln gelegene und sich einer sehr guten Kundschaft erfreuende Haus und Geschäft von

J. W. Schlechter,

Hochstraße 122 in Köln,

steht zu dem selbstkostenden Preis von 10,000 Thlr. baar zum Verkauf. Laden und Einrichtung würde gratis dazu gegeben. Auch sämmtliche Waaren-Vorräthe können auf Verlangen unter dem Einkaufspreis überlassen werden. Auch könnte ein gut gelegenes Haus in Berlin als Tausch dienen, jedoch erst auf 3 Jahre miethweise, um zu sehen, ob das Geschäft sich dort rentirt. — Auf portofreie Briefe ertheilt Antwort der Eigenthümer

J. W. Schlechter in Köln am Rhein.

Bekanntmachung

wegen Verkauf des in Vorpommern belegenen Ritterguts Gothen und dem Badeort Heringsdorff.

Die Absicht, mich in meinem hohen Alter von allen Geschäften zurückzuziehen, veranlaßt mich, mein in Vorpommern auf der Insel Usedom belegenes Allodial-Rittergut Gothen, von Swinemünde eine Stunde entfernt, mit den Pertinenzien Neuhoff und Ahlbeck, auch dem dazu gehörigen berühmten und stets überfüllten Badeort Heringsdorff zum Meistgebot zu stellen und im Fall des annehmlichen Gebots am 1. Oktober c. zu tradiren.

Der Termin des öffentlichen Verkaufs wird am 11. August c. in Heringsdorff stattfinden.

Zu dem Gute Gothen, dessen Ländereien auf einige Jahre verpachtet sind, gehört ein gut bestandener, hütungsfreier Wald von ansehnlicher Größe, und die baaren Hebungen des Guts sind bedeutend. In Heringsdorff befinden sich außer den Wirthschaftsgebäuden drei massive, dem Unterzeichneten gehörige Wohnhäuser.

Die romantische Lage von Heringsdorff, auf einer Anhöhe am Rande des Meeres, von alten Büchen umgeben, ist weit und breit bekannt. Bei dem Administrator Schultze in Heringsdorff sind die wesentlichsten Bedingungen, so dem Verkauf unterliegen sollen, zu ersehen, desgl. der Besitztitel, Hypothekenschein, Heberegister, Karten, Vermessungsregister, so wie die Verträge mit den kleinen Grundbesitzern, dem Pächter in Gothen und dem rc. Schultze; derselbe wird die Grenzen zeigen, auf portofreie Briefe antworten, auch Abschrift der Bedingungen übersenden, in sofern es ihm gestattet wird, Kopialgebühren durch Postvorschuß einzuziehen. Die erwähnten Bedingungen den Kauflustigen vorzulegen, ist die Expedition dieses Blattes ersucht.

Stettin, den 2. Juni 1851.

von Bülow,
Oberforstmeister.

Echt Engl. Porterbier, Märzgebr.

a Fl. 5 Sgr., 13 Fl. 2 Thlr., Engl. Bourton-Ale a Fl. 7 Sgr., 10 Fl. 2 Thlr., echt **Culmbacher Bier** a Fl. 2 1/2 Sgr., 13 Fl. 1 Thlr., sämmtl. excl. Fl., empfiehlt

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44. am Gensd'armenmarkt.

Die Seidenwaaren-Fabrik
Mohrenstraße Nr. 21,

eine Treppe hoch,
empfiehlt

Schwarze Herren-Halstücher in allen Größen und Qualitäten, von 17 1/2 Sgr. an.

Mineralbrunnen-Anzeige.

Von **Selterser, Emser Krähnchen** und **Kessel**, Fachinger, Weilbacherbrunnen sind nunmehr auch die größeren Vorräthe zu billigen Preisen, so wie neuerdings in frischester Füllung Kissinger Ragoczi-, Wildunger, Friedrichshaller Bitterbr., Marienbader Kreuz-, Püllnaer, Saidschützerbitter-, Egerfranzensbr. und Egersalzquelle, Carlsb. Schloß- und Schl. Obersalzbr. eingetroffen; es werden solche sowohl bei mir, als in meinen Niederlagen:

bei dem Hrn. F. H. Rothke, Königsstr. 28.,
" " " A. W. Zimmermann, Spandauerbrücke 7.,
" " " F. Müller, Behrenstr. 55.,
" " " Wilh. Collin, a. d. Marschallsbr.,
" " " Adolph Caspari, Spittelbr. Nr. 3.,
" " " Wilh. Dansmann, Anhaltstr. 10.,
" " " A. Keßler in Charlottenburg, Scharrnstr. 61.,

zu gleichen, billigsten Preisen verkauft und wird jede Bestellung frei in's Haus gesandt. Auch ist wieder **Seesalz von St. Uebes zu Bädern** und Creuznach. Mutterlauge eingetroffen.

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44., am Gensd'armenmarkt.

Das Flussbad

an der Schleuse Nr. 6.

wird einem geehrten Publikum bestens empfohlen. Badezeit für Damen Vormittag, für Herren Nachmittag.

Zur Beachtung für Fußleidende.

Ich habe dafür Sorge getragen, daß meine Mittel zu Vertilgung von: **Hühneraugen, Warzen, eingewachsenen Nägeln und kranken Ballen** auch während meiner mehrwöchentlichen Abwesenheit von Berlin dem verehrlichen Publicum zugänglich sind, erlaube mir hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß mein Hausgenosse, Hr. Schuhmachermstr. Ehne den Verkauf derselben während dieser Zeit für mich übernommen, und werden die Pflaster nach wie vor für den Preis: 6 Pflaster 10 Sgr., ein Töpfchen mit 15 Pfl. für 15 Sgr. **Jerusalemerstr. 34, im Laden** zu jeder Zeit zu erhalten sein; jeder Quantität ist eine genaue Anweisung beigefügt, nach deren Befolgung jeder Leidende selbst leicht den gewünschten Erfolg finden wird.

Marianne Grimmert.

Aecht Persisches Insecten-Pulver

empfiehlt in bekannter Güte

Theodor Teichgräber,
Neue Friedrichs-Straße Nr. 38.

Postdampfschifffahrt

zwischen Wismar nach Copenhagen

wird vom 25. Mai d. J. an zweimal in der Woche durch das Postdampfschiff „Obotrit", Capt. Seth, unterhalten, und zwar:

von Wismar nach Copenhagen jeden Sonntag und Mittwoch Nachmittags 4 Uhr, nach Ankunft des Berlin-Hamburger Bahnzuges;
von Copenhagen nach Wismar jeden Montag und Freitag Nachmittags 2 Uhr.

Tarif für Passagiere und Güter unverändert billig.

Wismar, den 14. Mai 1851.

Direction der Mecklenburgischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft.



Post-Dampfschifffahrt
zwischen
Bremen und Newyork.

Die amerikanischen Post-Dampfschiffe sollen wie folgt von der Weser abgehen:

Hermann, Capt. **Crabtree**, am 13. Juni.
Washington, " **Floyd**, am 11. Juli.

Passagepreis in erster Cajüte, obern Salon Ld'or Thlr. 190.
" " " " untern " " 160.
" " zweiter " " 100.
" nach Southampton in erster Cajüte " 20.

Näheres bei
C. A. Heineken & Co. in Bremen.

Das im v. J. neu erbaute
Passagier-Dampfschiff

Mercur,

gekupfert, mit Maschinen von 75 Pferdekraft, 3 Salons, einer guten Restauration versehen, und geführt von Capitain Schmidt fährt in diesem Jahre regelmäßig

Im Monat Juni.

Von Stettin nach Swinemünde
am 13ten, 17ten, 21ten, 24ten, 26ten, 28ten
12 1/2 Uhr Mittags.

Von Swinemünde nach Stettin
am 14ten, 19ten, 23ten, 25ten, 27ten, 30ten
10 Uhr Vormittags.

Passagiere nach und von Misdroy werden bei Lebbin abgesetzt und aufgenommen.

Preise.

I. Classe a Person 1 Thlr. 15 Sgr.
II. " " 1 Thlr.
Kinder unter 12 Jahren die Hälfte.
Domestiquen bei ihrer Herrschaft 20 Sgr.
Equipagen von 2—5 Thlr.; für jedes Pferd 2 Thlr.
Fracht pr. Ctr. oder 2 Cub.-Fuß 6 Sgr.
Billets werden am Bord des Schiffes gelöst.
Der Fahrplan pro Juli wird später bekannt gemacht.

Taetz u. Co. in Stettin.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Marie Schroth mit Hrn. K. Schadrack zu Frankfurt a. O.; Frl. Pauline Caplick mit Hrn. Julius Eichenberg zu Potsdam.

Verbindungen.

Unsere am 7. d. M. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Charlottenburg, den 11. Juni 1851.

Emil v. Maltitz, Lieut. im 24. Inf.-Reg.
Emilie v. Maltitz, geb. v. Platen.

Hr. Polizeilieutenant Tiedeke mit Frl. M. Bückling hiers.; Hr. Dr. Thomae mit Frl. Louise Götze zu Zahna.

Geburten.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Meyer, von einer Tochter, zeige ich entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Berlin, am 10. Juni 1851.

Louis v. Alvensleben,
Major im Garde-Reserve-Regiment.

Ein Sohn: dem Hrn. W. Otto hiers.; Hrn. J. Pignol hiers.; Hrn. W. Bisch hiers.; eine Tochter: dem Hrn. H. Risch hiers.; Hrn. J. Brandt hiers.; Hrn. K.-Ger.-Ref. Tutmann hiers.

Todesfälle.

Hr. Rentier Hollmann hiers.; Frau Mathilde Küttler hiers.; Frau Agnes Weiß hiers.; Frau Amtmann Bath zu Sandau.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, 11. Juni. Im Schauspielhause. 91ste Abonnements-Vorstellung. Kabale und Liebe, Trauerspiel in 5 Abth., von Schiller. (Frau Mitterwurzer: Lady Milfort, als Gastrolle.) Anf. 6 Uhr.

Donnerstag, 12. Juni. Im Schauspielhause. 92ste Abonnementsvorstellung. Der geheime Agent, Lustspiel in 4 Akten, von Hackländer. Hierauf: Solo-Tanz.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 12. Juni. Letztes Gastspiel und Abschieds-Benefiz des Herrn Marr, von den vereinigten Theatern in Hamburg. Zum Erstenmal: Isidor und Olga, oder: Die Leibeigenen, Trauerspiel in 5 Aufzügen von Raupach. (Ossip, Hr. Marr, als letzte Gastrolle.) Anfang halb 7 Uhr.

Freitag, den 13. Juni. Gastvorstellung der Königsberger Operngesellschaft. Die Schweizerfamilie, Oper in drei Acten. Musik von Weigl. Vorher: Eine Gefälligkeit ist der anderen werth, komisches Bild aus dem Leben in 1 Akt, von Ed. Franke.

Krolls Garten.

Donnerstag, den 12. d., zum Erstenmale: Die Ueberbildeten, Posse in 1 Akt, von Zschokke. Vorher: Einer muß heirathen, Lustsp. in 1 Akt, von Wilhelmi. Zum Schluß: Das Versprechen hinterm Heerd, ländliche Scene mit Gesang in 1 Akt, von Baumann. Anfang des Theaters 6 Uhr, des Concerts 5 Uhr, Entree 5 Sgr.; zu numm. Plätzen 5 Sgr. extra. Es ist jetzt die Einrichtung getroffen, daß bei eintretendem Regenwetter der Zuschauerraum augenblicklich mit einem Dach versehen werden kann. Bestellungen wegen Diners und Soupers werden das Couvert von 20 Sgr. an sogleich ausgeführt und ist bei den Couv. von 1 Thlr. an kein Entree zu entrichten.

Die den theologisch-juridisch-medizinisch-philosophischen Beweis führenden Vorträge: daß Alkohol nur in Branntwein, nicht aber in reinen Weinen enthalten und daß er ein wirkliches sehr gefährliches Gift ist, werden den 15. Junius des Morgens um 7 Uhr beginnen und alle Sonntage um dieselbe Zeit fortgesetzt werden.

Das Auditorium ist im Hygiocenium (Chausseestr. 41.)

Dr. **Kranichfeld**, Prof. der Medizin u. s. w.

Kellner's Hotel, Taubenstraße Nr. 16.

empfiehlt sich bei soliden aber festen Pr. incl. sämmtl. Bedienungsp. d. H. Reisenden bestens.

Zum Denkmal des Grafen von Brandenburg sind ferner eingegangen:

Von dem Kreisgerichts-Director von Beerfelde zu Lübben 2 Thlr. Kreisgerichtsrath Küsel zu Lübben 1 Thlr. Superintendent a. D. Schmidt in Neu-Ruppin 15 Sgr. Prediger Heydemann 10 Sgr. Prediger Loose 5 Sgr. Prediger Barth zu Langen 1 Thlr. Prediger Dippert zu Wulkow 15 Sgr. Prediger Krikau zu Gartz 15 Sgr. Prediger Köhnsen zu Wildberg 15 Sgr. Prediger Woltersdorf zu Dabergotz 10 Sgr. Prediger Berndt zu Bechlin 5 Sgr. Prediger Ulrich zu Carwe 15 Sgr. Prediger Ulrich zu Walchow 15 Sgr. Prediger Stendener zu Wustrau 15 Sgr. Prediger Cornemann zu Manker 10 Sgr. Prediger Grüger zu Kerzlin 10 Sgr. Superintendentur-Verweser Hohnhorst zu Alt-Ruppin 10 Sgr. Appellationsgerichts-Präsident Hundrich in Breslau 3 Thlr. Appellationsgerichts-Präsident Starke in Breslau 2 Thlr. Bei einem Diner gesammelt durch den Landrath Meyer in Arnswalde 8 Thlr. 20 Sgr.

Durch die königl. Kommandantur in Königsberg: Oberst-Lieutenant von Schmelink 5 Thlr. Hauptmann von Engelbrecht 2 Thlr. 15 Sgr. Lieut. von Bonin 1 Thlr. Lieutenant von Hayl 1 Thlr. Lieutenant von Quitzow 1 Thlr. Lieutenant von Wangenheim I. 1 Thlr. Hauptmann Roulland 2 Thlr. Oberst und Commandant von Owstien 5 Thlr. Rittmeister und Platzmajor von Platen 2 Thlr.

Durch die Kommandantur zu Pillau gesammelt: Oberstlieutenant und Kommandant von Zollikoffer 10 Thlr. Hauptmann und Platz-Ingenieur Hennig 3 Thlr. Ingenieur-Premier-Lieut. Troschel 1 Thlr. Hauptmann und Artillerie-Offizier vom Platz von Brabender 2 Thlr. Hauptmann v. Horn 1 Thlr. Garnison-Prediger Woysch 15 Sgr. Garnison-Auditeur Pflüger 10 Sgr.

Vom 1. kombinirten Reserve-Bataillon: Hauptmann und Bataillons-Commandeur von Massenbach 2 Thlr. Seconde-Lieutenant Graf Finckenstein 10 Sgr. Seconde-Lieutenant von Treyden 10 Sgr. Seconde-Lieut. Stach von Goltzheim II. 10 Sgr. Seconde-Lieut. von Dreßler 10 Sgr. Premier-Lieutenant von Mamerty 20 Sgr. Premier-Lieut. von Wenckstern 15 Sgr. Lieutenant und Adjutant von Hatten 15 Sgr. Premier-Lieut. v. Walther 15 Sgr.

1. Festungs-Compagnie: Hauptmann Springer 3 Thlr.

Durch die k. Kommandantur zu Graudenz gesammelt: Hauptmann u. Ingenieur vom Platz Götz 2 Thlr. Ingenieur-Premier-Lieutenant Kurth 15 Thlr. Montirungs-Depot-Rendant Anroue 1 Thlr. Kasernen-Inspector Sand 15 Sgr. Regiments-Arzt Dr. Waubke 15 Sgr. Lazareth-Inspector Richter 15 Sgr. Garnisonprediger Jacobi 15 Sgr. General-Major und Kommandant von Lilljeström 10 Thlr.

Durch die k. Kommandantur zu Thorn gesammelt: Oberst und Commandeur du Vignau 2 Thlr. Rittmeister und Platzmajor von Buttler 1 Thlr. Hauptm. B. von Lyncker 2 Thlr. Hauptm. und Artillerie-Offizier vom Platz Brewing 2 Thlr. Proviantmeister und Lieutenant a. D. Menger 1 Thlr. Proviantamts-Controlleur und Lieutenant a. D. Frenkel 1 Thlr. Garnison-Verwaltungs-Ober-Inspector Mülcke 1 Thlr. Lazareth-Inspector Kortmann 1 Thlr. Divisionsprediger Wesentrut 15 Sgr. Garnisons-Auditeur von Ernst 1 Thlr.

Durch das 1. Jäger-Bataillon: Major und Commandeur des 1. Jäger-Bataillons von Wobeser 3 Thlr. Hauptmann und Compagnie-Chef Schallmann 2 Thlr. Premier-Lieutenant Koehn von Jasky 10 Sgr. Hauptmann und Compagnie-Chef von Schleusing 15 Sgr. von Stülpnagel 15 Sgr. Kayser 15 Sgr. Premier-Lieutenant von Tippelskirch 10 Sgr. Lieutenant von Stegener 15 Sgr.

Durch die 1. Invaliden-Compagnie: Apotheker Ohm-Tapiau 1 Thlr. Hauptmann und Chef der ersten Invaliden-Compagnie von Tyszka 1 Thlr. Pastor Fr. Anders Pombsen bei Goldberg in Schlesien 1 Thlr. Appellationsgerichts-Präsident Dr. Tullebern 5 Thlr. Appellationsgerichts-Präsident Neubauer 2 Thlr. Appellationsgerichtsrath Stosch 2 Thlr. Appellationsgerichtsrath Mandel 1 Thlr. Appellationsgerichtsrath Baron von Schrötter 2 Thlr. Appellationsgerichtsrath Medem 2 Thlr. Appellationsgerichtsrath Stinner 2 Thlr. Oberstaatsanwalt Gerlach 3 Thlr. Staats-Anwalt Simson 2 Thlr. Appellationsgerichtsrath Naglo 1 Thlr. Appellationsgerichtsrath Schulz 1 Thlr. Von den Geistlichen der Diöcese Herzberg 20 Sgr. Von den Beamten des Appellationsgerichts, als vom Appellationsgerichts-Präsident Dr. von Keber 5 Thlr. Appellationsgerichts-Director Donalies 2 Thlr. Geh. Justizrath Urbani 1 Thlr. Appellationsgerichtsrath von Keller 1 Thlr. Appellationsgerichtsrath Freusberg 1 Thlr. Appellationsgerichtsrath Bonferi 1 Thlr. Appellationsgerichtsrath Schröder 1 Thlr. Appellationsgerichtsrath Becker 1 Thlr. Kanzleirath Brünnow 1 Thlr. Rechnungsrath Donalies 1 Thlr. Appellationsgerichts-Secretair Jordan 1 Thlr. Rendant Pohse 15 Sgr. Rechnungsrevisor Ikert 20 Sgr. Kanzlei-Inspector Ziegler 15 Sgr. Kanzlei-Secretair Hecht 10 Sgr. Kreisgerichts-Director Schade 1 Thlr. Rechts-Anwalt Justizrath Hubert 1 Thlr. Von den Geistlichen der Diöcese Ermsleben 1 Thlr. Vom Superintendent Bischoff und einigen Predigern der Diöcese Derenburg 2 Thlr. Superintendent Dr. Heydenreich in Weißenfels 1 Thlr. Pastor Born in Leisling 1 Thlr. Waisenhaus-Director und Pfarrer Naumann in Langendorf 10 Sgr. Pfarrer Schröter in Coßlitz 5 Sgr. Pfarrer Schauer in Zorbau 5 Sgr. Pfarrer Bornhart in Posema 10 Sgr. Pfarrer Kühn in Taucha 5 Sgr. Pfarrer Kühne in Wählitz 10 Sgr. Pfarrer Oßwald in Mutschau 10 Sgr. Archidiaconus Herdes in Weißenfels 5 Sgr. Diaconus Millitzen in Weißenfels 3 Sgr. Pfarrer Schreyer in Webau 10 Sgr. Summa 159 Thlr. 28 Sgr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 2632 Thlr. 3 Sgr. 7 Pf.

Zur Beschaffung von Granit zum National-Krieger-Denkmal sind ferner eingegangen:

Nachträgliche Einsammlungen aus verschiedenen hiesigen Stadtbezirken 42 Thlr. 29 Sgr. 9 Pf. Vom Graf Brühl auf Pförten 5 Thlr. Zusammen 47 Thlr. 29 Sgr. 9 Pf.

v. Maliszewski.

Für die Pfennig-Kirche sind ferner eingegangen:

Von A. M. 360 Pf. Mit Hinzurechnung der früheren Beiträge 118,075 Pf.

Börse von Berlin, den 11. Juni.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	141 7/8 bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141 1/4 bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	150 5/8 B
do.	300 Mk.	2 Mt.	149 7/8 bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 19 1/4 bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 1/3 bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	79 1/4 bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101 5/8 B
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99 3/8 G.
Leipzig in Court. im 14-Thr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99 5/8 B.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99 1/4 G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 16 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	104 3/4 G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	105 5/8 B.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3 1/2	91 5/8 G.
St.-Anl. v. 1850	4 1/2	102 3/4 B.	Ostpr. Pfandbr.	3 1/2	
St.-Schuld-Sch.	3 1/2	86 5/8 G.	Pomm. Pfandbr.	3 1/2	95 3/4 B.
Seeh. Präm.-Sch.	—	129 bez.	Kur-u. Nm.Pfdbr.	3 1/2	96 1/4 bez.
K. u. Nm. Schuldv.	3 1/2	83 1/4 G.	Schlesische do.	3 1/2	
Berl. Stadt-Oblig.	5	103 5/8 bez.	do. Lit. B. gar. do.	3 1/2	
do. do.	3 1/2	83 bez.	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	95 1/2 bez.
Westpr. Pfandbr.	3 1/2	90 5/8 bez.	Cass. Ver. Bk.-Act.	—	105 bez.
Grossh. Posen do	4	101 5/8 bez.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	108 3/4 bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Aachen-Düsseld.	4	82 3/4 G.	Magdeb.-Leipzig.	4	216 B.
Berg.-Märkische	4	39 a 36 bz. B.	do. Prior.	4	
do. Prior.	5	100 1/4 B.	do. Wittenb	4	56 B.
Berl.-Anh. A. B.	4	109 5/8 bz.	do. Prior.	5	102 B.
do. Prior.	4	97 1/4 B.	Mecklenburger	4	32 B.
Berl.-Hamburger	4	97 5/8 a 3/4 bz.	Niederschl. Märk.	3 1/2	86 3/4 bz. u. G.
do. Prior.	4 1/2	102 1/4 bz.	do. Prior.	4	95 3/4 bez. u. G.
do. 2. Em.	4 1/2	100 1/4 bz.	do. Prior.	5	102 1/4 G.
Berlin-Potsdam-			do. 3. Serie	5	103 1/4 G.
Magdeburger	4	69 3/4 a 1/8 bz. B.	N.-Schl.-M. Zwgb	4	26 G.
do. Prior.	4	91 3/4 bz.	do. Prior.	4 1/2	
do. do.	5	103 1/4 bz.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	102 1/4 bz.	do. St. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	124 3/4 a 125 b. B	Oberschl. Lit. A.	3 1/2	130 3/4 a 1/8 bez.
do. Prior.	5	104 5/8 bz.	do. Lit. B.	3 1/2	119 3/4 a 20 b. u. B
Bonn-Cölner	5		do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4		Prz. W. (St.-Voh.)	4	34 B.
Cöthen-Bernburg	2 1/2	50 B.	do. Prior.	5	
Cöln-Minden	3 1/2	104 1/4, 3/8, 1/8 bz.	do. 2. Serie	5	
do. Prior.	4 1/2	102 5/8 bz. B.	Rheinische	4	63 1/2 bz. u. B.
do. do.	5	105 bz.	do. St.-Prior.	4	80 3/4 B.
Crakau-Oberschl.	4	77 3/4 a 78 1/4 bz.	do. Prior.	4	90 1/4 G.
do. Prior.	4	86 5/8 B.	do. v. Staatgar.	3 1/2	82 1/4 B.
Düsseld.-Elberf.	4	96 B.	Ruhrort-Cr. K. G.	3 1/2	80 bz.
do. Prior.	4	92 B.	Stargard-Posen	3 1/2	84 3/4 B.
Fr. Wilh.-Nordb.	4	38 1/4 bz.	Thüringer	4	69 3/4 a 1/8 bz.
do. Prior.	5	97 3/4 B.	do. Prior.	4 1/2	101 1/8 bz.
Kiel-Altona	4	95 G.	Wilhelmsbahn	4	73 a 1/8 bz. u. G.
Magdeb. Halberst.	4	141 B.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4	99 bz.	Zarskoje-Selo	—	

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	111 1/4 B.	poln. P.-O. à 300 fl.	—	144 B.
do. do. do.	4 1/2	99 1/4 bez. u. G.	poln. Bank-C. L. A.	5	94 3/4 bez.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. L. B.	—	18 5/8 bez.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	92 3/4 G.	Lübeck St.-Anl.	4 1/2	99 3/4 G.
do. poln. Schatz-O.	4	81 5/8 bez.	Kurh. P. Sch. à 40th	—	31 1/2 G.
poln. Pfandbr. alte	4	94 3/4 G.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	18 5/8 G.
do. do. neue	4	94 3/4 G.	A. Dess. L. B. A. Lt. A	4	146 B.
poln. P.-O. à 500 fl.	4	83 5/8 B.	do. do. Lt. B.	4	118 B.

Die Course wurden durch einige Zeit-Kauf-Ordres gehalten, während sich gegen baar mehrseitige Verkäufer zeigten und es deshalb auch etwas matter schloss.

Berliner Getreidebericht vom 11. Juni.

Weizen loco u. Qu.	50 — 56	pr. Juli/Aug.	10 1/2 B. 10 G.
Roggen do. do.	37 a 40	pr. Aug./Spt.	10 1/2 B. 10 G.
82. pr. Juni/Juli	36 a 1/2 bz.	pr. Spt./Okt.	10 1/2 B. 1/4 G.
pr. Juli/Aug.	36 1/4 bz. 37 B. 36 3/4 G.	Lein-Oel loco	11 1/2 bz.
pr. Sept./Oct.	36 1/2 a 37 bz.	Rapps	65 nominell.
Erbsen, Kochwaare	40 — 45	Rübsen	60 nominell.
Futterwaare	38 — 40	Spiritus loco o. F.	16 1/2 a 3/4 bz.
Hafer loco u. Qu.	29 — 30	do. mit Faß	16 B.
Gerste, große, loco	28 — 32	pr. Juni/Juli	16 B. 15 11/12 G.
Rüb-Oel loco	10 1/2 B. 10 G.	pr. Juli/Aug.	do. do.
pr. Juni/Juli	10 1/2 B. 10 G.	pr. Sept./Okt.	16 1/2 B. 16 G.

Roggen höher bezahlt; eenso Spiritus. Rüböl still.

Markt-Preise von Getreide.

Berlin, den 7. Juni.

Zu Lande: Roggen 1 Thlr. 23 Sgr. 2 Pf., auch 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.; große Gerste 1 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf.; Hafer 1 Thlr. 10 Sgr., auch 1 Thlr. 5 Sgr.

Zu Wasser: Weizen 2 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., auch 2 Thlr. 10 Sgr., und 2 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf.; Roggen 1 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf., auch 1 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf.; große Gerste 1 Thlr. 10 Sgr.; kleine Gerste 1 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf.; Hafer 1 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf., auch 1 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf.; Erbsen 1 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. (schlechte Sorte).

Den 7. Juni.

Das Schock Stroh 10 Thlr., auch 9 Thlr. Heu der Ctr. 22 Sgr. 6 Pf., geringere Sorte auch 20 Sgr.

Berliner Viehmarkt

vom 10. Juni 1851.

Zufuhr:

Rindvieh 600, Schweine 1500 Stück, Hammel 4000 Stück.

Preise:

Rindvieh: beste Waare 9—10 Thlr., mittel do. 8—9 Thlr. pr. 100 Pfd.
Schweine: beste Waare 9—10 1/2 Thlr., mittel 8 1/2—9 Thlr. pr. 100 Pfd.
Hammel: 2 1/2 bis 5 Thlr. pr. Stück, nach Qualität bezahlt.

Der Verkehr im Allgemeinen mittelmäßig.

Butter-Preise.

(Netto pr. Ctr.) Berlin, den 10. Juni 1851.

Mecklenburger Grasbutter 23—25 Thlr., Elbinger- und Niederungs-Grasbutter 19—20 Thlr., pomm. feine Pächter-Grasbutter 20—21 Thlr., schles. (in Kübel a 18 Quart) 5—6 Thlr. pr. Kübel, Brieger in Tonnen, Grasbutter, 19—20 Thlr., Netzbrücher feine 19—20 Thlr., bergl. gewöhnl. 14—16 Thlr., ostfriesländische in kleinen Tonnen 19—21 Thlr., bergl. in größeren Tonnen 19—21 Thlr.

Preise wenig verändert.

Telegraphische Depeschen.

Wien, den 10. Juni. 5% Metall. 96 1/2. do. 4 1/2% 83 3/4. Bank-Actien 1243. Nordbahn 132 1/4. 1839r Loose 120. Lombardische Anleihe 94. Mailänder —. London 12,30. Augsburg 127 3/4. Amsterdam 177. — Hamburg 187 3/4. Paris 150 3/4. Gold 33. Silber 27 3/4. Coupons 1 3/4. Valuten und Contanten matter.

Frankfurt a. M., den 10. Juni. Nordbahn 40 1/4. 4 1/2% Metall. 65 1/4. 5% Metall. 74 3/4. Bank-Actien 1152. 1834r Loose 157. 1839r Loose 92 3/4. Span. 35. Badische 32 3/4. Kurhessen 31 1/4. Lombardische Anleihe 73 1/4. Wien 94. London 118 1/4. Paris 94 1/4.

Hamburg, den 10. Juni. Berlin-Hamburg 96 3/4. Köln-Minden —. Magdeburg-Wittenberge 55 1/4. Span. 3% 32 3/4. Ruff.-Engl. Anleihe 95 1/4. London 13 Mk. 3 1/2 ß. Paris 189 1/4. Wien 191 1/2. Weizen fest. Roggen 1 a 2 höher.

Paris, 10. Juni. 3% 54,70. 5% 91,25.

London, 9. Juni. Consols 97 3/4 a 98. Kornmarkt entschieden besser. Weizen 1 theurer.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, den 10. Juni. Leipzig-Dresden 142 3/4 G. Sächsisch-Baierische 85 1/4 B. Sächsisch-Schlesische 96 G. Chemnitz-Risaer —. Löbau-Zittau 22 B. Magdeburg-Leipzig 215 1/2 G. Berlin-Anhalter 109 B., 108 3/4 G. Köln-Mindener 104 1/4 B. Fr.-W.-Nordbahn —. Altona-Kiel 95 G. Anhalt-Deßauer Landesbank Lit. A. 145 B., 144 3/4 G. do. Lit. B. 117 1/4 B., 116 3/4 G. Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 80 3/4 B., 80 1/4 G.

Hamburg, den 9. Juni. (Börsenhalle.) Kiel-Altona bis 97. Magdeburg-Wittenberge 55 3/4 bez.

Paris, 8. Juni. (Sonntag.) 5% Rente 90,85 ohne Geschäft.

Auswärtige Marktberichte.

Magdeburg, 10. Juni. Weizen — a — Thlr. Roggen — a — Thlr., Gerste 34 a — Thlr. Hafer 29 a 27 Thlr. Kartoffel-Spiritus loco — Thlr. pr. 14,400 % Tr.

London, 6. Juni. Zufuhren fast Null. Weizen fest zu Montags-Preisen mit mehr Frage aus dem Innern. Malzgerste steigend. Hafer wie am Mittwoch, 1 ß. höher wie Montag. Mehl mehr Frage für feine Qualität, geringe Sorten sehr flau.

Eisenbahn-Anzeiger.

Amsterdam-Rotterdam.

Mai-Einnahme bei 84,797 Personen 90,868 Fl. 60 C.,
seit Januar bei 239,713 Personen 259,867 Fl. 84 C.,
zus. bei 324,510 Personen 350,736 Fl. 44 C.

Berlin-Stettin. Der am 1. Juli fällige Zins- und Dividenden-Schein Nr. 4. wird mit 9 Thlr. und resp. 4 Thlr. 15 Sgr. für die Halbactie und die Coupon Nr. 6. der Prioritäts-Obligationen mit 5 Thlr. vom 1sten Juli ab bei der Hauptkasse in Stettin und am 8., 9. und 10. Juli, 9—12 Uhr, auf dem Bahnhofe in Berlin bezahlt.

Krakau-Oberschlesische. Die am 1sten k. Mts. fälligen Zinsen der Prioritäts-Actien erfolgen durch die Landes-Hauptkasse in Krakau nach dem Nominalwerthe in preuß. Courant, und die Bezahlung der verfallenen Interessen dieser Eisenbahn-Obligationen durch das Bankhaus Heimann in Breslau.

Mecklenburger. Mai-Einnahme bei 18,792 Pers. u. 62,381 Ctr. 20,781 Thlr. 13 ß. 6 Pf.

Münster-Hamm. Mai-Einnahme bei 9152 Pers. und 34,153 Ctr. 6621 Thlr. 4 ß. 1 Pf.

Prinz-Wilhelm. Die am 1. Juli fälligen Coupons der Prioritäts-Obligationen werden vom 1.—31. Juli bei Herren Gebrüder Arons in Berlin und bei der Hauptkasse in Langenberg bezahlt, eben so die verloosten Obligationen der ersten Serie Nr. 151. 202. 270. 355. 763. 967. 1053. 1109. 1395. 1496. 2264. 2318. 2531. 2646. 2680. 2750. und 3163. und der pr. 1. Juli 1850 zahlbar gewesenen Nr. 89. 664. 1566. 1585. 1936. 2188. 2803.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 7. Juni 1851.

Juni 6.: Schiffer Baage von Nackel nach Berlin an Reißner mit 24 Weizen und 33 Hafer. Schiffer Hesse von Nackel nach Berlin an Itzig mit 58 Weizen. Schiffer Richter von Samatschin nach Zehdenick an Friedemann mit 56 1/2 Roggen. Schiffer Balzerkewitz von Peusern nach Berlin an Klomofski mit 60 Weizen. — Juni 7.: Schiffer Siebert von Posen Berlin an Neufeld mit 40 Weizen. Schiffer Lucke von Landsberg nach Berlin an Isaack mit 55 Roggen. Schiffer Lübe von Neuendorf nach Berlin an Sperling mit 29 Weizen. Zusammen 211 Weizen, 111 1/2 Roggen, 33 Hafer.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 10. Juni Abends 9 Uhr	27 Zoll 8,2/10 Linien	+ 8 1/2 Gr.
Am 11. Juni Morgens 7 Uhr	27 Zoll 10,5/10 Linien	+ 8 1/2 Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll — Linien	+ 11 Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße No 5.